

Der Ausgabe B liegen heute die „Kochbrunnengeister“ bei.

Besitzpreis: Durch unsere Trägerinnen und Agenturen: Ausgabe A: 10 Pfennig monatlich, 1,80 Mark vierzehntäglich; Ausgabe B: 15 Pfennig monatlich, 2,20 Mark vierzehntäglich (Satzzeitung monatlich 10 Mark). Durch die Post: Ausgabe A: 10 Pfennig monatlich, 2,10 Mark vierzehntäglich; Ausgabe B: 15 Pfennig monatlich, 2,55 Mark vierzehntäglich (ohne Beitragsgeld). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags zu Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Einzelne Preise: Die einzelpreisige Seite oder deren Raum auf Stadtgebiet Wiesbaden 25 Pf., aus Deutschland 30 Pf., aus dem Auslande 40 Pf. Im Reichsteil: die Seite aus Stadtgebiet Wiesbaden 1.— Mark von außerhalb 1,80 Mark. Bei Wiederholungen Wiederholungsauflagen dem Preis entsprechend erhöht. Für Plakatschriften wird keine Satzung übernommen. Bei zwangswissem Beliebung der Justizbehörden durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Kosten hinzugesetzt.

Wiesbadener



General-Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publicationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.
Verlag: Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nikolaistraße 11. — Filiale: Mauritiusstr. 12. — Herausgeber: Geschäftsstelle (Inserate u. Abonnement) Nr. 188. Redaktion Nr. 188.

Jeder Abonnement des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 200 Mark gegen Tod durch Unfall jeder Abonnement des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die kommunale Nachschallage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezahlt, insgesamt mit 1000 Mark auf den Tod oder Haftverschaffungsschulden infolge Unfall bei der Kürzberger Lebensversicherungsgesellschaft eingetragen, so daß, wenn Mann und Frau vermählt wären, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall innerhalb 24 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Über die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Auskunft, die vom Verleger oder direkt von der Kürzberger Lebensversicherungsgesellschaft zu beziehen sind.

Nr. 298

Freitag, 20. Dezember 1912.

27. Jahrgang

Beisetzung des Prinzregenten.

Die Stadt München trug allenhalben diesen Trauerzug und fast überall ruht aus Anlaß der bevorstehenden Beisetzung der irdischen Überreste des Prinzregenten Ludwig die Arbeit. Sonderaläge aus allen Teilen des Landes brachten tausende von Menschen in die Stadt, wo sie die Straßen hinter den zum Trauerauswahl ausgerückten Truppen dicht füllten. Um 10.30 Uhr traf der Kaiser mit den Prinzenlöhnen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar im Sonderzug von Berlin kommend auf dem Hauptbahnhof ein, wo er vom Prinzregenten Ludwig empfangen wurde. Auch Prinz Joachim, der morgens von Straßburg gekommen war, war auf dem Bahnhof. Nach herzlicher Begrüßung wurde in offenen Autos die Fahrt in die Residenz angestrebt, wo die Mitglieder der bayerischen Königsfamilie sowie die übrigen zur Beisetzung in München eingetroffenen Fürstlichkeiten, darunter der König von Sachsen, der König von Belgien, Erzherzog Franz Ferdinand, den Kaiser begrüßten. In Begleitung des Bundesrats ist Reichskanzler v. Bethmann Hollweg anwesend.

Über die Beisetzungsfestlichkeiten in München wird noch weiter aemeldet:

Punkt 11 Uhr erschienen Traueralmaren, begleitet von den dumpfen Wreibschlägen der mit schwarzen Vorhängen verhüllten Böulen. Die sämlichen Glöckchen aller Kirchen der Residenzstadt erklangen und Kanonendonner vom Oberwiesenfeld läutete mit 101 Schüssen in die weite Ferne der Stadt den

Beginn des Trauerganges

von der Allerheiligsten-Hofkirche, der letzten Fahrt des Prinzregenten an. Behnkt durchzog die Gemüter der trauernden Menge, die vor der Allerheiligsten-Hofkirche dem Traueraukt bewohnen konnte, als die Pforten der Kirche sich öffneten und von Hofbeamten getragen, der Sarg auf den Leichenwagen gehoben wurde, der mit der königlichen Krone und den Reichsinsignien sowie herrlichen Blumenkränzen geschmückt war. Der Wagen war mit acht schwanzlosen Pferden bespannt. Zur rechten Seite des Leichenwagens ritten die Generaladjutanten des verbündeten Fürsten, links zwölf königliche Kammerherren, während das Fahrzeug von den Kommandeuren des Ordens der Ritter vom Heiligen Georg getragen wurde. Weiter führten an beiden Seiten des Sarges Stabsoffiziere der bayerischen Regimenter, deren Inhaber Prinzregent Ludwig war. Hierauf folgte Erzbischof Bettinger mit der gesamten Domgesellschaft Münchens. Schon lange bevor der Leichenwagen von der Allerheiligsten-Hofkirche absaß, hatten sich Truppeneinheiten, zahllose Vereine mit ihren uniformierten Jähnern, die sämlichen Schulen Münchens und Klosterkongregationen in Bewegung gesetzt. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen wurde das Leibpferd des Prinzregenten geführt, das schon seit Jahren das Guadabrot knab.

Hinter dem Träger des Kreuzes folgte Prinzregent Ludwig zu seiner Rechten der deutsche Kaiser mit dem Marschallstab und den Insignien des Hubertusordens und zu seiner Linken der König von Sachsen, beide in der Uniform ihrer bayerischen Regimenter. Hinter diesen schritt Prinz Leopold zwischen dem König von Belgien und dem Erzherzog-Thronfolger von Österreich. Prinz Rupprecht zwischen dem Großfürsten Boris von Russland und dem Herzog von Teck, Prinz Karl zwischen dem Infant Don Carlos von Spanien und dem Herzog von Genua als Vertreter ihrer Könige. Prinz Franz mit den Großherzögen von Baden und von Hessen, Prinz Georg mit den Großherzögen von Mecklenburg und Oldenburg. Diesen folgten die fremden Fürstlichkeiten und sämliche übrigen Prinzen des bayerischen Königshauses, die Vertreter des Papstes, der Vertreter des Präsidenten Gallères, die Abgeordneten sämlicher Fürsten und Regierungen, der Reichskanzler von Bethmann Hollweg mit den Vertretern des Bundesrats und des Reichstags, das diplomatische Korps, die bayerischen Staatsherren, die Mitglieder der beiden Kammern des Landtags, die Obersten Hochrägen, die Staatsminister, die Generalität, die Tüftler des Königs Otto usw.

Als der Leichenwagen in der St. Kajetankirche anlangte, warf die gesamte Fürstlichkeit den Sarg und geleitete

ihn in die Kirche. In diesem Augenblick eröffneten die Ehrensalven vom Hofgarten herüber, welche von drei Batterien Infanterie und drei Batterien Artillerie abgegeben wurden. In der Kirche wurde die Einsegnung der Seele durch den Erzbischof in Begleitung aller Fürstlichkeiten vorgenommen und der Sarg alsbald in Begleitung des Oberhofmeisters Grafen von Seinsheim und des Ministerpräsidenten Dr. Frhr. v. Berling unter Vorantritt der Fürstlichkeit in die Gruft getragen und mit zwei Schlossern verschlossen. Damit war die Trauergasse beendet.

Nach der Beisetzung begleitete der Prinzregent den Kaiser in die preußische Gesandtschaft, wo der Kaiser mit seinen Söhnen an der Frühstückstafel teilnahm. Nach dem Frühstück stattete der Kaiser dem Prinzregenten Ludwig und dessen Gemahlin einen Besuch ab. Um 4 Uhr fand in der Residenz-Sammttafel für die Fürstlichkeiten statt.

Mittags 5 Uhr fand im Barbarossasaal der Königsresidenz Tafel zu 112 Gedichten statt. Unmittelbar der Hauptseite der hufeisenförmigen Tafel saß der Prinzregent, zu seiner Rechten der Kaiser.

Der Kaiser trat mit den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm, Oskar und Joachim nach herzlicher Verabschiedung vom Prinzregenten Ludwig abends 6.15 Uhr die Rückfahrt an.

Vom Balkan.

Die Friedenskonferenz abermals vertagt.

Über die dritte Verhandlung der Friedensdelegierten wurde gestern Nachmittag 5½ Uhr folgende offizielle Mitteilung veröffentlicht: In der dritten Sitzung der Konferenz unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Venizelos wurde das Protokoll der zweiten Sitzung gebilligt. Nachdem dann der erste türkische Bevollmächtigte, Neschid Pascha, den Delegierten mitgeteilt hatte, daß ein Spezialkuriere mit den erbetenen Instruktionen Konstantinopel verlassen habe, wurde die Sitzung auf Samstag 4 Uhr nachmittags vertagt.

Bei den Balkanstaaten scheint man hinter diesem Banden der Türkei Verschleppungsversuche zu wissen, und droht der osmanischen Regierung, wie folgende Meldung aus Semlin andeutet:

Nach einer gestern in später Abendstunde gehabten längeren Unterredung des serbischen Kriegsministers mit König Peter wurde beschlossen, den serbischen Truppen den Befehl zu ertheilen, sich für die sofortige Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gegen die türkischen Truppen bereit zu halten. Wie der Korrespondent der „Deutschen Tageszeitung“ durch zweite Hand aus angeblich zuverlässiger Quelle erfährt, ist diese so unerwartete Maßnahme deshalb getroffen worden, weil die serbischen Friedensdelegierten in London der serbischen Regierung mitgeteilt haben sollen, daß man in den Kreisen der Balkan-delegierten in London der letzten Übereinkunft sei, doch noch im Laufe dieser Woche die Friedensverhandlungen scheitern würden, sobald sich die Balkan-rebellen zur Wiederaufnahme der kriegerischen Tätigkeit gezwungen führen.

Der Bulgarenkönig in Saloniki.

Aus Saloniki, 19. Dez., wird gemeldet: Der König von Bulgarien besuchte bald nach seiner Ankunft den König von Griechenland. König Georg empfing den König Ferdinand mit größter Herzlichkeit. Beide Monarchen umarmten sich. An dem Empfang nahmen die griechischen Prinzen Nikolaus und Andreas teil.

Der Kampf um Janina.

Nach antithetischen Meldungen vor der Armee in Epirus stand Mittwoch morgen ein heftiger Kampf zwischen der griechischen Artillerie und den Türken statt, die das Fort Janina besetzt hielten. Der ältere Unterleutnant Mutzig überstieg unter dem Feuer der Türken erfolgreich Janina und Bisani und erwirkte die Angriffe durch Bomben. Ein Flugzeug des Aeroplans wurde leicht beschädigt. Der Sieger landete glücklich.

Die Londoner Botschafterkonferenz.

Wie ein Telegramm des Reuterschen Büros aus London, 19. Dez., meldet, fand am Donnerstag keine

Sitzung der Botschafterkonferenz statt. Die Sitzung am Freitag, die um 3½ Uhr nachmittags beginnt, ist die letzte vor Weihnachten.

Serbien und Österreich.

Der serbische Ministerpräsident hat an die Herausgeber der Belgrader Zeitungen einen Brief gerichtet, in welchem er sie dringend ermahnt, im Interesse des Friedens die politischen Aussfälle gegen Österreich-Ungarn zu unterdrücken. Verschiedene Blätter der Opposition, die heftige Artikel gegen Österreich-Ungarn veröffentlicht haben, wurden bis auf weiteres konfisziert.

Es hat in Budapest Aufsehen erregt, daß König Peter in Belgrad das ungarische Hospital besucht, wo eine Mission des ungarischen Roten Kreuzes tätig ist. Der König sagte sich selbst als Guest an und war förmlich bestrebt, die anwesenden Ungarn herzlich und warm zu behandeln. Er wurde vom österreichischen Gesandten Ugron und Legationssekretär v. Viegleben begrüßt, die die ungarischen Arzte und Pflegerinnen vorstellten. Wiederholte erklärte König Peter, daß hoffentlich die Kriegsgefechte zu Ende seien und der Frieden aufrecht erhalten bleiben werde.

Eine österreichische Rechtsfertigung.

Das „Freudenblatt“ schreibt: In den publizistischen Beiträgen über die Beratungen der Botschafterkonferenz und der Friedenskonferenz tritt die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens stärker auf. An dieser Tatsache können auch die vereinselten Anklagen nichts ändern, welche in einzelnen ausländischen Blättern gegen die habsburgische Monarchie erhoben werden, weil diese angeblich eine provokatorische Haltung eingenommen. Solche Behauptungen werden wohl von niemanden ernst genommen werden. Denn man weiß nur zu gut, daß diese provokatorische Haltung Österreich-Ungarns in nichts anderem besteht, als daß man angesichts von gewissen, von einzelnen Nachbarstaaten getroffenen Maßregeln unsererseits die Nachsicht anerkennen muß.

Das Blatt fährt sodann fort: Wenn auch auf der Friedenskonferenz noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden sind, so ist die Tatsache nicht zu leugnen, daß die Zuversicht, der europäische Friede werde nicht gestört, sich immer mehr verstärkt. Dies ist aber in ersten Linien auf die Botschaft Österreich-Ungarns zurückzuführen, die bei aller Entschlossenheit reinlich bemüht war, jeder Verlebung einer fremden Empfindlichkeit aus dem Wege zu gehen. Dadurch trug sie wesentlich dazu bei, daß in der Botschafterkonferenz eine Atmosphäre entstand, die erkennen läßt, daß ein freundlicher und friedlicher Gedanken austausch der Zweck dieser Diplomatenversammlung sei und nicht ein Kampf um das Prestige. Unter solchen Umständen kann man wohl der Tätsache der Botschafterkonferenz ein gutes Horoskop stellen.

Demobilisierung in Galizien?

Nach einer Meldung aus Krakau wurden zahlreiche Reservisten, die zur Dienstleistung einberufen worden sind, und die bereits verschiedenen Grenzorten aufgeteilt waren, gestern völklich entlassen und sind bereits nach ihrer Heimat abgereist.

Die Meldungen aus Krakau haben sich bisher nicht durch Aufräumlichkeit aufgezeichnet; man wird daher abwarten müssen, welche militärische Maßnahme etwa dieser Meldung zu Grunde liegt oder ob sie gar eine reine Stimmgewalt ist. In dieser Form ist sie sicherlich unzulänglich.

Zusätzlich kommen denn auch Nachrichten von neuen Mobilisierungen in Österreich. Die „Liberty“ veröffentlicht gestern hintereinander folgende 3 Telegramme:

Riaza: Zahlreiche österreichische Reservisten haben gestern und heute fröhlich Feststellungsbefehle erhalten.

London: Man meldet die Abfahrt zahlreicher österreichisch-ungarischer Reservisten, die von ihren Militärbehörden zurückgerufen worden sind.

Budapest: Die Konzentration der mobilisierten Armeen in Bosnien, der Herzegowina und an sämtlichen östlichen Grenzorten Österreich-Ungarns wird zu aller Eile betrieben.

Ein vielumworbenes Thema.

Die Zahl der Persönlichkeiten, die sich um den albanischen Thron bewerben, vermehrt sich von Tag zu Tag. Eine römische Zeitung hat festgestellt, daß gegenwärtig 27 Kandidaten aufgestellt sind. Man meldet weiter, daß neue albanische Familien ihre Rechte zur Thronbesteigung geltend machen wollen.

Die National-Flugspende.

Die Sammlungen zur National-Flugspende sind abgeschlossen. Sie haben ein Ergebnis von 7 234 500,29 M. gehabt. Die Provinz Hessen-Nassau hat 260 262,05 M. ausgebracht. Das Reichskomitee für die National-Flugspende gibt uns den Dank für die Spenden durch folgendes Schreiben kund:

Die Sammlungen für die National-Flugspende sind im wesentlichen abgeschlossen. Sie haben sich durch das einmütige Zusammenwirken aller Kreise der Bevölkerung zu einer nationalen Spende im wahren Sinne des Wortes gestaltet. Dies kommt in dem erfreulichen Gesamtergebnis von rund 7 Millionen Mark zum Ausdruck.

Es ist uns daher ein Herzensbedürfnis und eine Pflicht allen deuen, die am Gelingen mitgewirkt haben, den nörnern und anstrengtesten Dank zum Ausdruck zu bringen. Der Dank gilt in erster Linie natürlich den Spendern selbst: den einzelnen, die Beiträge nach ihrem Können geleistet, den Bankinstituten, gewerblichen Unternehmungen und ihren Arbeitern, den Organen der Selbstverwaltung, den Angehörigen von Armeen und Marine, den Schulen, Vereinen, den Deutschen im Auslande, kurz allen, die an dem Gesamtergebnis durch Spenden beteiligt sind. Aber auch an alle diejenigen richtet sich unser Dank, die sich der Arbeitsmühle der Sammlung unterzogen haben, an die behördlichen Stellen, an die Landes-, Provinzial-, Kreis- und Kreiskomitees, und nicht zum mindesten an die deutsche Presse, die in jedem Stadium der Vorbereitung die National-Flugspende verständnisvoll und nachdrücklich unterstützt hat.

Die Höhe des Ergebnisses bietet die Möglichkeit, daß Flugwesen in wirksamer Weise zu fördern, zum Gedeihen der Industrie und zum Wohle des Vaterlandes.

Prinz Heinrich von Preußen.

Protektor.
Graf Posadowsky-Wehner,
Präsident.

Rundschau.

Verlobung im Kaiserhaus?

In Potsdamer Hofkreisen verlautet gerüchtweise, daß die Verlobung des Prinzen Oskar, des ältesten Sohnes unseres Kaiserpaares, mit der Prinzessin Victoria Margarete, der Tochter des Prinzen Friedrich Leopold, bevorstehet.

Die Reichstagssatzwahl in Neuhärtel.

Bei der gestrigen Reichstagssatzwahl im Fürstentum Neuhärtel erhielt, wie uns telegraphisch gemeldet wird, Cöthen (Sos.) 7889, Strelitzmann (Natl.) 5278, Rottmann (württ. Vas.) 1400 Stimmen. Cohen ist somit gewählt. Am Anfang erhielt der verstorbene sozialdemokratische Abgeordnete Hörsler 8512 Stimmen; außerdem wurden 894 nationalliberale und 3319 fortschrittliche Stimmen abgegeben. (Red.)

Landtagssatzwahl.

Bei der Landtagssatzwahl im Wahlkreis Koblenz 4 (Kreuznach-Simmern-Bell) erhielten, wie uns Simmern gemeldet wird, Pfarrer Dertel (natt.) 261 und der Landwirt Kuebel (Bund der Landwirte) 24 Stimmen. Dertel ist gewählt.

Steigerung der Invalidenversicherungsbeiträge.

Der Ertrag aus Beitragssmarken hat im Oktober d. J. bei den Invalidenversicherungsanstalten 23,9 Millionen Mark oder 6,3 Millionen Mark mehr als im gleichen Monat des Vorjahrs betrugen. Die Steigerung hat demnach etwa 36 v. H. betragen. Sie ist hauptsächlich hervorgerufen durch die vom 1. Januar 1912 ab eingetretene Erhöhung der Wochenbeiträge, die wiederum bedingt war durch die Erweiterung der Invalidenrenten und die Einführung der Hinterbliebenenversicherung.

Politische Explosionen.

Ein großer Teil der Militärpulverfabriken in der Nähe von Lissabon ist Mittwoch früh durch eine Explosion von Nitro-Glyzerin zerstört worden. Ein Arbeiter wurde getötet. — Auf der Eisenbahnstrecke bei Nocto ist eine andere Explosion vorgekommen. Ein Briefträger

hatte sich auf einen Knoblauch gesetzt, als plötzlich dieser explodierte und den Mann lebensgefährlich verletzte. Bei der Untersuchung fand man Reste einer Säulenmaschine. (Bei den desolaten Zuständen in Portugal ist es sehr wahrscheinlich, daß diese Explosions von Feinden der herrschenden Regierung angelegt wurden. Red.)

Die württembergischen Proporzahlen.

Das Ergebnis der württembergischen Landtagsproporzahlen wurde, wie aus Stuttgart gemeldet wird, erst nach Mitternacht bekannt. Von 17 zu wählenden Kandidaten entfielen auf das Zentrum 5, Sozialdemokraten 4, Volkspartei 4, Konservative und Bund der Landwirte 3, Nationalliberale 1. Der neue Landtag setzt sich demnach aus 26 Mitgliedern des Zentrums, 20 Konservativen und Bund der Landwirte, 19 Mitgliedern der Fortschrittlichen Volkspartei und 10 Nationalliberalen zusammen. Das Zentrum gewinnt 1, die Sozialdemokraten 1, Konservative und Bund der Landwirte 5 Sitze; die Fortschrittliche Volkspartei verliert 4, die Nationalliberalen 3 Sitze.

Tuberkulosebekämpfung.

Anlässlich des bevorstehenden Regierungsjubiläums des Kaisers beschlossen die städtischen Ämterhaften von Charlottenburg die Begründung einer Kaiser Wilhelm II. Jubiläumsstiftung mit einem Kapital von 300 000 M. Die Summe soll zur späteren Erweiterung der im Jahre 1912 in Beelitz-Sommerfeld zu eröffnenden Anstalt zur Behandlung Tuberkulöser verwendet werden. Bis dahin sollen die Einnahmen der Stiftung hilfsbedürftigen Veteranen zugute kommen.

Austritt des Wiener Bürgermeisters.

Wie aus Wien, 19. Dez., telegraphiert wird, hat Bürgermeister Neumayer sein Amt niedergelegt. Der Grund dazu dürfte auf in der letzten Zeit von verschiedenen Seiten gegen ihn geführte Kampagne zurückzuführen sein.

Eine blutdürstige Sitzung.

Um 7 Uhr gestern Abend beendete das österreichische Abgeordnetenhaus seine blutdürstige Sitzung, die am Dienstag Vormittag 11 Uhr ihren Anfang genommen hatte, nachdem das tschechisch-radikale Obstruktion gegen das Kriegsleistungsgesetz niedergestellt und das Gesetz selbst in zweiter Lesung angenommen worden war.

Hinlands Ende.

Das Petersburger Schwurgericht erkannte gestern in der Angelegenheit der Mitglieder des Viborger Hofgerichts und zwar gegen den Bürgermeister Hagerström und die Fälscher Palmitrot und Lulander, die angeklagt sind, den Bauer Uupitssoff, der um die Erlaubnis zum Betrieb eines Handels mit Wildpfer in Viborg nachgesucht hatte, mit der Begründung, daß er einer fremden Nation angehöre, abgewiesen zu haben. Der Generalgouverneur von Finnland erklärte in dieser Entscheidung einen überlegenen Widerstand gegen das Reichsgesetz vom 18. Juli 1912, durch das das finnische und russische Recht gleichgestellt worden ist und erobt Klage. Das Schwurgericht verurteilte Hagerström zu sechs Monaten und die beiden anderen Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis.

Lokales.

Wiesbaden, 20. Dezember.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Prinzenregenten Luitpold von Bayern, die gestern in der St. Bonifatiuskirche abgehalten wurde, war vom Bayernverein veranlaßt. Erstehen waren dazu der Regierungspräsident, der Polizeipräsident, der Oberbürgermeister, einige Stadträte, höhere Beamte und Offiziere; auch zahlreiche Fahnen-Deputationen von Krieger- und Militärveterinen beteiligten sich an der erhabenen Feier. Dankesgrammatik sind eingelaufen von S. A. K. H. Prinzregent Ludwig und der Protektorin S. A. K. H. Prinzessin Theresia von Bayern.

Russischer Gottesdienst stand gestern (Donnerstag) in der russischen Kapelle auf der Mathildenhöhe in Darmstadt zu Ehren des Namensstags des Sires Nikolai statt. Dem Gottesdienst, der von dem Expriester Prototypoff abgehalten wurde, schloß sich direkt an Biebrich anschließend, daß sich mit Wiesbaden im Vorortverkehr befindet. Biebrich ist auch jetzt zum Vorortverkehr mit Mainz angelassen, obgleich sich zwischen Almendingen und Kassel große unbewohnte Flächen und Streckenlinien befinden. Das Kaiserpostamt hatte im Jahre 1910 den Auftrag der Handelskammer wegen der erheblichen unbebauten Zwischenräume zwischen Biebrich und Schierstein abgelehnt.

Eisenbahn und Weihnachtsverkehr. Im bisherigen Hauptbahnhof werden gegenwärtig für die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage die notwendigen Vorbereitungen getroffen und in den verfügbaren Gleisen Personenzugwagen jeder Wagenklasse zur Reserve aufgestellt, um im Roßkampf zur Weihnachtszeit die Züge verstärken zu können, daß Verzögerungen vermieden werden. Auch die Stationsbeamten ebenso das Zug- und Wagenbegleitpersonal wird durch genügende Ablösung verstärkt und die Fahrkartenhalter sollen bei starkem Andrang sämtlich geöffnet sein. — Bei den hier bedienten Wagenbegleitern hat eine Umfrage stattgefunden, wer sich für den Zugdienst freiwillig anmelden will, um eine größere Anzahl Militäranwärter und farbenblinder Beamten für den Wagenbegleitdienst anzubilden.

Bauverwaltung des Rheingaukreises. Eine neue Einrichtung wurde letzter Tage im Rheingaukreise getroffen: es wurde eine Bauverwaltungsstelle errichtet. Die allgemeinen Bekrebsungen gegen die Verstaatlichung von Stadt und Land, sowie die bereits vorgenommene unrichtige Panne im Rheingaukreise machen diese Einrichtung

Zahlung der Unfallenschädigungen. Mit dem 1. Januar 1913 werden neue Ausführungsbestimmungen über die Zahlung der Unfallenschädigung in Kraft treten. Danach lassen die obersten Postbehörden einmalige Zahlungen an Empfänger im Landesbestellbezirk durch Briefträger ohne Bestellgebühr ausführen, wenn der Empfänger durch eine Bescheinigung des Gemeinde- oder Amtsvermögens nachweist, daß er wegen seines körperlichen Zustandes, insbesondere wegen Alters, Krankheit oder anderer Gebrechen — ausnahmsweise aus in besonderen gearteten Fällen beim Vorliegen anderer Gründe, zum Beispiel bei Wartung und Pflege dritter Personen, zur Abhebung der Rentenbeiträge bei der Postanstalt unfähig ist und die Beiträge auch durch Familienangehörige nicht abheben lassen kann. Der Antrag des behinderten Empfängers auf Zahlung durch den Briefträger ist unter Vorlegung der Bescheinigung des Gemeinde- oder Amtsvermögens schriftlich oder mündlich bei der zuständigen Postanstalt zu stellen. Der Empfänger hat am ersten des Zahlungswortes die unterschriebene Quittuna, auf der möglicherfalls auch der Beglaubigungsvermerk gehörig aufgefüllt und vollzogen ist, bis zum üblichen Enttreten des Briefträgers bereitzubehalten. Kann bei der ersten Bestellung der Betrag nicht ausgebändigt werden, so wird dies beim nächsten Bestellgang nochmals versucht. Kann der Betrag nach zweimaligem vergeblichem Bestellungsversuch nicht gezahlt werden, so hat der Empfänger selbst den Betrag bei der zuständigen Postanstalt abzuheben. Vergleicht ein Empfänger in den Landesbezirk einer anderen Postanstalt, so kann er die weitere Zahlung durch Briefträger bei der neuen Postanstalt beantragen. Hierbei ist auch eine Bescheinigung des Gemeinde- oder Amtsvermögens des neuen Wohnorts erforderlich. Die Empfänger sind auf diese Erleichterung des Rentenbezugs bei der Auflösung des Bescheids hinzuweisen.

Wiesbadener Straßenbahnen. Die Benutzungsfähigkeit der Monatskarten erstreckt sich künftig nicht mehr auf das Kalenderjahr, sondern auf zwölf aufeinanderfolgende Monate von jedem Monat ab. Von den im ablaufenden Jahre ausgestellten Karten müssen am 1. Januar nur diejenigen ausgestellt werden, die vor August gültig waren. Von den Intervallkarten Mainz-Wiesbaden bleiben auch noch vor August ausgesetzte in Gebrauch, sofern sie später als im Januar ausgesetzt wurden. Die eventuell für Januar nötige Kartenbestellung muß recht bald vorgenommen werden, mindestens jedoch drei Tage vor der Abholung der Karte.

The Salzanzettel Nr. 51 ist soeben erschienen und liegt in unserer Filiale Mauritiusstraße 12 zur Einsicht offen. Im Bereich des 18. Armeekorps werden geschafft: Für Darmstadt eine Anzahl Landstreitkräfte; für Frankfurt eine Anzahl Schützmänner; für Wiesbaden ein Gemeindestreiter.

Holländisches Fleisch. Dem Herrn Regierungspräsidenten wurde auf eine Anfrage der Antrag der Stadtgemeinde Wiesbaden wegen Errichtung von wöchentlich 50 Schlachtrindern aus den Niederlanden bis 1. April 1913 für bearbeitet bezeichnet.

Postvorortverkehr mit Schierstein. Die Handelskammer erneuerte den 1907 beim Kaiserl. Postamt Wiesbaden gestellten Antrag auf Einbeziehung von Schierstein in den Postvorortverkehr mit Wiesbaden da Schierstein sich jetzt direkt an Biebrich anschließt, daß sich mit Wiesbaden im Vorortverkehr befindet. Biebrich ist auch jetzt zum Vorortverkehr mit Mainz angelassen, obgleich sich zwischen Almendingen und Kassel große unbewohnte Flächen und Streckenlinien befinden. Das Kaiserpostamt hatte im Jahre 1910 den Auftrag der Handelskammer wegen der erheblichen unbebauten Zwischenräumen zwischen Biebrich und Schierstein abgelehnt.

Eisenbahn und Weihnachtsverkehr. Im bisherigen Hauptbahnhof werden gegenwärtig für die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage die notwendigen Vorbereitungen getroffen und in den verfügbaren Gleisen Personenzugwagen jeder Wagenklasse zur Reserve aufgestellt, um im Roßkampf zur Weihnachtszeit die Züge verstärken zu können, daß Verzögerungen vermieden werden. Auch die Stationsbeamten ebenso das Zug- und Wagenbegleitpersonal wird durch genügende Ablösung verstärkt und die Fahrkartenhalter sollen bei starkem Andrang sämtlich geöffnet sein. — Bei den hier bedienten Wagenbegleitern hat eine Umfrage stattgefunden, wer sich für den Zugdienst freiwillig anmelden will, um eine größere Anzahl Militäranwärter und farbenblinder Beamten für den Wagenbegleitdienst anzubilden.

Bauverwaltung des Rheingaukreises. Eine neue Einrichtung wurde letzter Tage im Rheingaukreise getroffen: es wurde eine Bauverwaltungsstelle errichtet. Die allgemeinen Bekrebsungen gegen die Verstaatlichung von Stadt und Land, sowie die bereits vorgenommene unrichtige Panne im Rheingaukreise machen diese Einrichtung ebenbürtig erwies. Im besonderen das glücklich liegende Paar: Rudolf Bartak-Fritz Holm, bot ein Meisterstück; seine Partnerin eroberte sich nicht nur die Gunst des widerwendigen Bräutigams; sobald nach der gelungenen Liebeserklärung des dritten Aktes, dem Höhepunkt der Handlung, stürmischer Beifall bei offener Szene den beiden Darsteller dankte. Willi Schaefer gab den alten Christel; Nielsen-Vauer war ein Eigenerprinzip voll Leben.

Die Spielleitung (Ernst Bertram) tat das Abrege — und in dem prächtigen Bilde des ersten Aktes noch etwas mehr — für den Erfolg des bläuhenden Stückes.

Operettentheater. „Die geschiedene Frau“ von Leo Fallas melodiöse Operette „Die geschiedene Frau“ ist gestern Abend unter der neuen Leitung bei uns erschienen und erfuhr eine erfreuliche Wiedergabe. Regie und musikalische Leitung für die verantwortliche Oberregisseur E. Rothmann und Kapellmeister Heinrich Lindemann zeichneten waren durchaus lobenswert. Die beiden weiblichen Hauptrollen — die beiden Nivalinnen Anna und Gonda — waren in glänzender Weise Camilla Borel und Aline Böse durch; sowohl gesanglich wie darstellerisch hielten beide Damen auf besonderer Höhe und verliehen durch sehr geschickliche Kostüme der Darstellung besondere Glanz. Neben diesen beiden Hauptrollen treten mit Ausnahme des Karel alle anderen etwas in den Hintergrund. Hans Giegelberg als Karel gab der Rolle darstellerisch alle Farbenreiche seiner bühnengewandten, temperamentvollen Darstellung; gesanglich liegt ihm die Partie nicht besonders, doch teilweise zu hoch ist er, so daß sich aber mit Ehren auf der Affäre. Die weniger hervortretenden Herrenrollen durch Witte-Albert, Wendenhöfer, Blaß, Auen und Kantowitsch eine bei den ersten vorausgesetzte bei leichter recht beständigende Wiedergabe; neu eingetretene und gleich sehr gelassen hat uns Sasha Schneider als Scrop. Wieder als sehr vielseitig und überall verwendbar zeigten sich Hans Klein und Max Mechner. Das zweitlich besuchte Hans ließ es zu Beifall nicht fehlen.

werber, und Ernst Bertram, der Gelehrte, und last not least Stelle Richter: die begreifliche Köchin. Käthe Horsten und Theodora Porti holten sich gemäß den dansbaren Pointen ihrer Rollen. Sondererfolge. Die legtendane Darstellerin scheint nunmehr endgültig in die erste Reihe aufgerückt zu sein: das ist mit das Endergebnis von „Clavigo“ und den „Gelehrten Frauen“.

* * *

Der vorige Moburuf gegen die Gleisfertigkeit unseres Publikums hat — so scheint es — gewirkt: denn, zum zweiten Gastspiel in dem ländlichen Sittengemälde von Erkmann-Chatrian „Freund Fritz“ hatte sich das Haus am Donnerstag Abend ansehnlich gefüllt. Die Tatsache hat wohl einen Anstrich ins Paradies, weil man beim besten Willen selbst die Bevorzugung des harmlos-unbedeutenden neuen Possenspiels gegenüber alten Meisterwerken nicht wird begreifen können. Allein die Geschmacksdurchsetzung sind eben verschiedener Art; und als „David Sichel“ durfte Ernst v. Possart, unser berühmter Gast, vor vollbesetzten Bänken sich verabschieden.

Es ist unnötig hinauszufügen, daß Possart auch in dieser dritten Rolle Triumph gezeigt hat; wenngleich sie ihm, trotz den vielseitigen Verstärkungspunkten mit anderen sozusagen „Leibrollen“, gar nicht so sehr liegt. Dieser eßsäffliche Possensteller hatte zu oft einen Anfang ins gemäßliche Männertische, und man sah wiederholt mehr Possart wie David Sichel. Aber das sind ja nur Kleinigkeiten gegenüber der großzügigen Aussöhnung und der Überlegenheit, in der uns die Weltschauung eines Verfechters des Altruismus, der Pflicht感 of the Einzelnen für das Ganze, gegenüber den nur dem eigenen Genuss lebenden Epikureern, den Egotisten Feldmesser Friedrich (Walter Tan) und Steuerelternher Hansen (Steink. Hager) vorgeführt wurde. Mit diesen tresslichen Vertretern eingekleideten Junggesellenensemble vereinigten sich Rudolf Bartak als ihr „Freund Fritz“ und Käthe Horsten, die reizvolle Sufie, zu einem höchst wertungsvollen heimischen Ensemble, das sich dem Gaste als

* Bergl. den ersten Artikel in Nr. 296 d. Bl. Red.

notwendig. Es besteht vom Kreisausschusse die Bestreitung auf die alte, schöne Bauweise des Kreises aufmerksam zu machen. Durch die Beratungsstelle werden seine Bauten zur Ausführung gebracht, noch irgendeine vollkommen ausgearbeitete Projekte gefertigt, sondern lediglich Skizzen, die als Grundlage für die weitere Bearbeitung dienen. Alle Baugesuche, welche die äußere Gestaltung eines Gebäudes berühren, laufen nunmehr durch die Baubehörungsstelle. Dieselben werden stets als Einsachen behandelt, sodass keine oder ganz geringfügige Verzögerungen in dem Gang der Baugesuche entstehen.

Jugendvereinigung der Kärt. Fortbildungsschulen. Der Familienabend am letzten Sonntag brachte in der dichtbesetzten Aula der Gewerbeschule die Fortschreibung des Vortrages über die Kämpfe im Südwest-Afrika. Während Herr Bez vor 14 Tagen mit Land und Leuten bekannt mache, schilderte er diesmal, durch ausgezeichnete Lichtbilder unterstellt, den langwierigen gefahrvollen Kampf. Seine Ausführungen waren doppelt interessant, da der Redner als Kämpfer in der Lage war, eigene Erlebnisse einzufleischen. Der Abend wurde belebt durch musikalische Darbietungen der Herren Raab und Steiner und seines Sohnes, sowie durch Vortrag passender Gedichte seitens der Mitglieder Bernab und Böhmer. Die Weihnachtsfeier der Jugendvereinigung findet Sonntag, den 29. Dezember abends 8 Uhr in der Turnhalle des Männerturnvereins, Platterstraße 18, statt.

Über das Auskunftswoesen hielt am Mittwoch Abend in einer Versammlung des Kaufmännischen Vereins Herr Jul. Triboulet vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen interessanten Vortrag. Die bemerkenswertesten Darlegungen des Redners behandelten die Entwicklung, die das gewerbliche Auskunftswoesen im Laufe der Jahre genommen hat, und die Arbeitsweise der führenden deutschen Auskunftsstellen, die ihre Dienste ausschließlich dem Handelskunde widmen, also lediglich Handels- und Kreditauskünfte erteilen. Mit Offenheit besprach der Redner auch die Mängel, die nach und nach in der gewerblichen Auskunftsstellung aufgetreten sind. U. a. wies er auch auf das mangelnde Entgegenkommen seitens der Behörden hin, wodurch oft für die Abonnenten überaus wichtige Feststellungen unmöglich gemacht werden. Der Vortragende führte die Klagen über die Leistungsfähigkeit mancher Auskunftsstellen auch auf Fehler zurück, die schon bei der Gründung der Auskunftsstellen dadurch gemacht wurden, dass die Verkaufspreise für Auftragshälften zu gering bemessen worden seien. Auch über die geldlichen Verpflichtungen der Auskunftsstellen an ihren „Schweden“, d. h. den von den Kunden außerordentlich bezahlten, aber von diesen zur Erledigung noch nicht eingereichten Auftragshälften, machte der Redner interessante Ausführungen. Nach seiner Ansicht müsse die Auskunftsstellen in Höhe der Erledigungsgebühren für diese Auftragshälften flüssige Mittel in ihrer Bilanz reservieren, wenn anders sie nicht in eine erhebliche Schuldenlast geraten sollte. Auch auf die Fehler des Kunden bei dem Einziehen von Auskünften ging der Redner ein. Interessant waren hierbei seine Aussätzungen über die weitreichende Organisation, deren sich unsere führenden Auskunftsstellen zur Beschaffung ihrer Auskünfte bedienen. Wer die Auskünfte von ausländischen Auskunftsstellen kenne und einen Einblick in die Arbeitsweise der führenden deutschen Auskunftsstellen genommen habe, wisse die Gründlichkeit zu schätzen, mit der die letzteren verfahren. Der Redner beklagte den Umstand, dass immer noch eine Anzahl von Gewerbetreibenden anstatt der gut organisierten Dienste kleiner Winkelkunftsstellen in Anspruch nehmen. Dass sich in gleichem Maße auch das Risiko von Geschäftsschäden vergrößere, würde meist nicht bedacht. Die Verkommung folgte den Ausführungen des Redners mit regem Interesse und stimmt gern der Anregung des Vortragenden zu, an die Behörden Eingaben zu machen um bereitwillige Unterstüzung durch Gewährung der erforderlichen Unterlagen.

Am Besuch der Ladendiebin, die, wie berichtet, am 17. d. W. hier verhaftet wurde, befanden sich 3 Paar Herrenhandschuhe, welche sie in einem Geschäft in der Wilhelmstraße bezw. Umgebung entwendet haben will.

Diebstähle. Am Samstag, den 14. d. M., abends, wurde von einer Dienstbotin in der Drudenstraße ein Mantel, blauer Fischermantel mit weißen Metallknöpfen, entwendet. Am Dienstag, den 18., wurde von einem Geschäftsräum in der Bismarckstraße ein Paket, enthaltend sechs weiße Piquébruststücke für Herrenoberbekleidung, gestohlen. Mitteilungen werden bei der Königl. Polizeidirektion entgegengenommen.

Mansardenhandschuhe. In der Wilhelmstraße wurden aus mehreren Dienstbotenmansarden die Erbsparnisse der Dienstmädchen entwendet. Der Verdacht lenkt sich gegen eine unbekannte Frauensperson, welche die Mansardenhandschuhe gewerkschaftlich betreibt. Die Mansardenbewohner werden nochmals dringend ermahnt, kein Geld und keine Schmuckgegenstände in den Mansarden aufzubewahren.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Die Weihnachtszeit im Kurhaus ruht am Samstag Nachmittag 5 Uhr den gernbegürteten Wiesbadener Rathenmann Herrn Wilhelm Löbel auf die Szene. Als berühmter Herold des Weihnachtsmanns wird er einen Kindermärchenabend für kleine und große Kinder geben. Es sei nur noch besonders auf die Schönheit der Lichtbilder hingewiesen. Die Lichtbildbühne wird wieder von zwei stattlichen Tannenbäumen im vollem Schmuck der Weihnacht flankiert sein.

Residenztheater. Der Samstag bringt als vierter Abend des Sudermann-Zyklus das Schauspiel „Das Bild im Winkel“ mit Hel. Saldern (Elisabeth), Fr. Horne (Helene), Hel. Port (Vettina) und mit den Herren Eder, der auch die Spielleitung hat (Nektor Wiedemann), Reißtrager (Rödathy) und Bauer (Dangels). — Am Sonnabend 7½ Uhr wird der Schauspieler „Die Dame von Maxim“ gegeben, und nachmittags um 4 Uhr die Kinder- und Schülervorstellung „Schneewittchen bei den sieben Jägern“ zu kleinen Preisen.

Der Verein für Kinderhilfe rückt sich zu der am Sonntag Nachmittag 5½ Uhr stattfindenden Weihnachtsfeierung, 500 Kinder harren sehnsüchtigen Herzens des Zusammens, von dem die Erfüllung ihrer beschiedenen Wünsche abhängt. Aber noch fehlt viel, um dieser großen Schar nur die allerwichtigsten Dinge verschaffen und sie nur innerhermachen für die Winterzeit auszustatten zu können. Ein paar Stiefel kostet durchschnittlich 4,50 M. Die Möglichkeit, jedem Kind ein Paar weiterholt Schuhe zu verschaffen, ist wohl ausgeschlossen. Eine Summe von 2250 M. würde wohl notwendig sein. Auch an anderen Gegenständen fehlt es noch. Käneln, Knaben- und Mädchenanzüge, Hemden, Strümpfe usw. Das alles wird jetzt in letzter Stunde noch aufzutragen an den Sammelstellen der eingeladenen Horte sowie bei den Mitgliedern des Vorstandes entgegengenommen. Hier dann bei der Weihnachtsfeier, zu der alle gültigen Geber und die Vereindvorsitzende, Fr. A. Kettens, Karten erhalten können, in die strahlenden Augen der Kinder sieht.

Deutsches Musikfest in Berlin 1918. Gelehrte des Regierungsjubiläums des Kaisers beabsichtigt

der Allg. Deutsche Musikerverband in der Reihe der allgemeinen Festlichkeiten ein großes Musikfest in der letzten Juniwoche 1918 in Berlin zu veranstalten. Auch die Künstlerschaft Wiesbadens wird sich an dieser musikalisch-patriotischen Kundgebung beteiligen; es hat sich ein örtlicher Arbeitsausschuss bereits gebildet.

Schreibers Konservatorium (Adolfsstr. 6, II. Morgen Freitag abends 8 Uhr findet in den Räumen des Konservatoriums ein Vortragabend von Schülerinnen und Schülern aus Mittel- und Oberklassen statt. Interessenten ist der freie Eintritt gern gewünscht.

Aus den Vororten.

Waldstraße.

Berharter Dieb. Auf der Waldstraße verhaftete die Polizei einen Arbeiter, der in einem Wiesbadener Hotel silberne Bestecke gestohlen hatte, die auch in seiner Wohnung vorgefunden wurden.

Biebrich.

Die Straßenbahnenstrecke Wiesbaden-Biebrich. Mit den Beschwerden, die in der letzten Wiesbadener Stadtverordnetenversammlung gegen die Süddeutsche erhoben wurden, ist man hier schallschlüssig einverstanden. Man will jetzt die hier vorliegenden Beschwerden dem hiesigen Magistrat einreichen, der sie sammeln und das ganze Material dann auch der betreffenden Wiesbadener Kommission aufführen soll. Auf diese Weise soll die Aufsichtsbehörde Unterlagen erhalten, auf Grund deren sie die Süddeutsche zu verschiedenen Betriebsänderungen, die im Interesse des verkehrenden Publikums liegen, anhalten kann.

Erfolgreiche Durchsuchungen nahm die Polizei am Mittwoch hier und auf der Waldstraße vor. Bei einer hier wohnenden Veräußerin, die in einem Wiesbadener Warenhaus angestellt war, wurden ein Unterröhr und eine ganze Reihe anderer dem Geschäft entwendeter Gegenstände gefunden. Das Mädchen wurde wegen ihrer Jugend auf freiem Fuß gelassen.

Hausverkauf. Das Besitztum Nathausstraße 7, bisher im Eigentum der verstorbenen Witwe L. Schmidt, ging durch Kauf an Schmidmeister Heinrich Schröter hier über.

Wiedergefunden wurde eine Taschenuhr, die kürzlich in einer hiesigen Wirtschaft einem Gast entwendet worden war, auf der Schlossmauer. Wahrscheinlich hat der Langfinger nachträglich Herzlosen bekommen.

Dogheim.

Endlich etwas Ruhe! Die gegen Herrn Bürgermeister Rossel infolge der gemachten Anzeigen wegen angeblicher Amtsvergehen noch schwelbenden Ermittelungsverfahren sind nunmehr vom Untersuchungsrichter eingestellt worden.

Der Männergesangsverein Liederblüte, Dohheim, veranstaltet am 1. Weihnachtsfeiertag, abends 7 Uhr, in der hiesigen evangelischen Kirche ein Kirchenkonzert, dessen Ertrag für die Weihnachtsbelebung armer Kinder bestimmt ist. Außer dem Verein selbst werden die Wiesbadener Konzertängerin Bräutelein M. A. Grün (Sopran), Herr Richard Budi, Mainz (Violon), sowie ein Damenchor mitwirken. Die Orgelpartie hat der Vereinsdirigent, Pfarrer Wilhelm Köppen jr., Dogheim, übernommen. Bei dem beabsichtigten guten Zweck ist der Veranstaltung ein reicher Besuch zu wünschen.

Sonnenberg.

Aus der Gemeinde. Die Erdarbeiten zur Herstellung des Rohrgrabens für die Wasser- und Gasleitung im Kreuzbergweg soll am 23. Dezember mittags 11½ Uhr im Submissionsweg vergeben werden. — Am 27. Dezember findet die erste Holzversteigerung im hiesigen Gemeindewald im Distrikt „Krummborn“ statt. — Am 28. Dezember findet die Vergabe der Arbeiten und Lieferungen zur Instandsetzung der Bahnwege im kommenden Rechnungsjahr statt.

Nassauer Land.

Zum Kronberger Nord.

Der in Weißlar verhaftete Gelegenheitsarbeiter Theodor Bendle kommt als Mörder der Witwe Zimmermann aus Gronberg nicht in Betracht, da seine Fingerabdrücke mit denen, die der Mörder zurückgelassen hat, nicht übereinstimmen. Die weitere Nachricht, dass man in der Person des 40jährigen August Walter den mutmaßlichen Mörder festgenommen habe, bestätigt sich nicht. Walter hatte sich damals in der Nähe der Zimmermannschen Villa umhergetrieben und ist beim Betteln in nächster Nähe des Hauses angetroffen worden. — Der Verdacht der Kriminalpolizei richtet sich nach wie vor auf achtjährige Burschen, die am 8. Juni in Gronberg gefangen worden sind und von denen der eine ein längliches gelbes Paket in der Tasche getragen hat. Ueber diese Personen konnte seither noch nichts Näheres ermittelt werden.

Wiesbaden, 19. Dez. Der Titel Heggemeister wurde verliehen den Förster Vollmann zu Dornholzhausen, Oberförsterei Homburg; Bredeweg zu Simmern, Oberförsterei Neuhäusel; Gaspari zu Eppstein, Oberförsterei Hofheim; Frank zu Dillenburg, Oberförsterei Dillenburg; Schoof zu Weidenhausen, Oberförsterei Gladenbach.

n. Winkel, 19. Dez. Geschäftsvorlegung? Wie hier verlautet, soll die Chemische Fabrik vom Goldenberg, Gronau u. Co. beabsichtigen, vom 1. April nächsten Jahres ab das laufmännische Bureau bis auf einen kleinen Teil nach Wiesbaden zu verlegen, damit es dort mit den anderen auswärtigen Büros vereinigt werde. Da die hiesigen Geschäftsläden durch den Wegzug zahlenreicher geschäftiger Familien geschäftig sind, wird in ihren Kreisen das Projekt nicht gerade angenehm empfunden.

* Niedersheim, 19. Dez. Persönliches. Anstelle des wie bereits gemeldet von hier versetzten Herrn Knabe wurde Herr Ing. Ado aus Straßburg zum Bankvorstand der hiesigen Reichsbanknebenstelle ernannt.

z. Höchst, 19. Dez. Als eine sehr unschöne Handlung wie bezeichnete das Schlossgericht das Verhalten des früheren Büxtes und Feuers. Josef Heimüller aus Frankfurt-Heimüller hatte hier im Oktober im Auftrage des Gastwirtverbandes die Speisewirt und Bierhöfe mit Bierbierhandel besucht. Er forderte dort Bier zum sofortigen Genuss und erwartete gegen die Speisewirt und Geschäftsinhaber, die sein Verlangen erfüllten, harsche Anzeige wegen Übertretung des Schankgesetzes. In den drei gestern zur Verhandlung gelangten Rollen erkannte das Gericht auf die Mindelstraße von 20 und 20 M. Heimüller, der als Zeuge keine benedicta-rite Rolle spielt, erklärte schließlich, in Zukunft keinen freiwilligen Polizisten mehr markieren zu wollen.

z. Höchst, 19. Dez. Fünfzehn falsche Marken wurden im Vorgarten des Schlosshauses an der Niederrheinstraße gefunden, wohin sie anschließend von der

Straße aus geworfen worden sind. Die Münzen sind geschnitten und noch roh und ungeputzt. Sie machen, wie das S. Mr. Bl. zu melden weiß, im übrigen den Eindruck, als ob sie bei entsprechender Nachbearbeitung ohne viele Schwierigkeiten in den Verkehr zu bringen gewesen wären. Da der Falschmünzen wohl noch mehrere derselben angefertigt hat, so sei man beim Geldverkehr etwas vorsichtig, um sich vor Nachteilen zu schützen.

s. Sodenheim, 19. Dez. Ein „schwerer“ Diebstahl. In der Nacht zum Sonntag erwischte ein Polizist einen von Niddaheim hierher heimkehrenden Radfahrer, der nicht weniger wie zwei Rentner entwendetes Vieh bei sich hatte.

k. Oberjosbach, 19. Dez. Erholungsheim. Der Verband deutscher Handlungsgeschäfte, Sitz Leipzig, beabsichtigt, wie bereits gemeldet, hier ein Erholungsheim für seine bedürftigen Mitglieder zu errichten. Als geeignete Lage ist ein Gelände am Buchwaldkopf in Aussicht genommen. Der einzige Punkt, der diesen Plan vereiteln könnte, ist die Wasserfrage. Da Oberjosbach selbst knapp an Wasser gestellt ist, so könnte es das Erholungsheim nicht mit Wasser versorgen. Deshalb hat eine Firma aus Mainz gestern mit den Schätzarbeiten begonnen um eigenes Wasser für das zu errichtendeheim zu bekommen. Mit dem Erholungsheim sollen Restaurationsgebäude verbunden werden, die auch Touristen usw. zur Rast geöffnet werden sollen.

z. Braubach, 19. Dez. Verschiedenes. In diesem Zeit wird sich in nächster Zeit ein Reitstall amüsieren lassen. — In den letzten Jahren hat Justizrat Vohe in Düsseldorf, der hier ein Jagdhaus besitzt, größere Straßen Oed- und altes Weinbergsland gekauft und dasselbe Toanne gepflanzt, durch welche die ehemals trockenen Flächen einen besseren Anblick gewinnen.

e. Niederlahnstein, 19. Dez. Die Stadtverordneten wählen gestern in ihrer ersten Sitzung im neuen Rathaus Herrn Kommerzienrat Schmidt als ersten und Herrn Blestan als zweiten Beigeordneten wieder.

e. Oberlahnstein, 19. Dez. Seinen Verleihungen erlegen ist der Wirtschaftsleiter Hermann Adler, der, wie gemeldet, am Sonntag abends von einem Schnellzug erschlagen und auf die Schienen geschleudert worden war.

m. Limburg, 19. Dez. Vom Dachgestürzt ist gestern Nachmittag der Dachdecker Karl Bindig von einem Hause in der Gravenstraße, wobei er schwere Verleihungen an den Hünen und am Rücken erlitten.

z. Westerburg, 19. Dez. Eisenbahnverkehrs- wiss. Die auf Einladung der Eisenbahndirektion Frankfurt gestellte hier abgehaltene Versammlung war sehr zahlreich besucht, uamentlich von Interessenten aus dem Oberverwaltungsbezirk. Weiter waren anwesend die Landräte der in Frage kommenden Kreise und die Abgeordneten Dr. Bohmann und Dr. Dahlem. Von Seiten der Eisenbahndirektion war der Dezerent des Fahrplanwesens, Geheimer Regierungsrat Klemm-Frankfurt, erschienen. Die Versammlung befasste sich zuerst mit den Anträgen der Stadt Herborn, die eine bessere Verbindung mit dem Westerwald erstreben. Bürgermeister Birkenfeld begründete diese Anträge eingehend, stieß aber auf starke Widerrede bei den Vertretern aus Westerburg, deren Interessen ja ganz entgegengesetzt sind. Es stand auch Erwähnung, dass eine Fahrtplanänderung nicht nur aus betriebstechnischen Gründen schwierig ist, sondern auch deswegen, weil es schwierig ist, diese entgegelaufenen Interessen unter einer Hut zu bringen. Es wurden dann abgelehnt: 1. eine Späterlegung des Morgenganges ab Herborn 9:30; 2. eine Späterlegung des Abgangs ab Herborn 12:30. Dagegen soll der Abendzug hier ab 16:28 auf 11:08 verlegt werden, um Anschluss an den leichten Zug von Wiesbaden bieten zu können. Dann soll der Zug, der 8:28 von Westerburg abschlägt, 16 Min. später gelegt werden, eine noch spätere Verlegung ist ausgeschlossen, weil Arbeitsergebnisse in Frage kommen. Angezeigt wurde, in den nächsten Sommersachenplan einen Zug einzulegen, der gegen 2 Uhr in Herborn abschlägt und gegen 8½ Uhr in Herborn wieder eintrifft, und zu welchem Sonntagsabfahrtskarten benutzt werden können. Es handelt sich aber nur um die Strecke Herborn-Driedorf. Ein Vertreter aus Haiger brachte vor, dass der Frühzug ab Herborn 6:40 15 Minuten später gelegt werde, um Anschluss auch an diesen Zug zu erlangen. Es wurde versprochen, diese Angelegenheit zu prüfen.

Eingesandt.

Für das Nachstehende übernimmt die Redaktion keine andere als die preßgeleychliche Verantwortung.)

Eine Bildergeschichte.

Aus Staffel wird uns geschrieben: Da der Bächer der hiesigen Jagd in England wohnt und seit Jahr und Tag weder zu einem Pflichtgang noch zu einer Treibjagd hier erschienen ist, nahm der Wildstand zu, feindwärts zur Genugtuung der Landwirte. Nur für die auswärts zu innehenden Schlingersteller und Wildbüche ist dieser nicht im Jagdvertrage mit der Gemeinde vorgesehene Schuh des Wildes willkommen. Ein Schuh der Menschen wäre aber das Mindeste, was zu fordern wäre, wenn der Schuh des Wildes in der leidherigen Weise bestehen bleibt soll. Wie vor 2 Jahren berichtet, ließ sich der an Jagdzetteln noch nicht recht gewohnte Jagdpächter den Bären entbinden, der Sohn seines Jagdausnehmers selbst bei Wildbach.

Der junge Mann hatte nämlich in einer Schlinge einen verdeckten Schuh gefunden, diesen sofort auf die Bürgermeisterei geschleppt und darüber gleich nach England berichtet. Aus Anlass dieser Tat war er wegen Wilddieberei entnaziert worden. Bis zur Ausstellung der Sache wurde dem Jagdpächter vom Bürgermeister gefeuert. Natürlich war die Sache längst aufgeklärt für jeden, der Personen und Zustände hier kennt. Schließlich aber ging dem Verdächtigen der Geduldssaden aus und trug dieartiger Tag beim Staatsanwalt in Düsseldorf an um endgültigen Bescheid. Sofort erhielt er die Nachricht, dass das Verfahren eingestellt worden sei. Das war vielleicht schon längst geschehen. Indeßen sind auch andere nicht unbeküllt geblieben. Auf die Fäden von Kindern hin, sie hätten was im Felde gesehen, was sie vernach gar nicht mehr wussten, wurden verschiedene hiesige Einwohner bezichtigt, sie seien der Wildbüche verdächtig. Der größte „Bär“ aber ist geschossen worden, als 2 ganz unverdächtige und sehr angehobene Bürger, welche einen Sonntagsspaziergang im Felde (nicht im Walde) gemacht hatten, diese im Dorf angehalten und zum Bürgermeister geführt wurden, um ihre Taschen vorzuzeigen. Wer also Spaziergänge macht, lebe sich vor, dass er nicht Scherereien kriegt.

Aus den Nachbarländern.

Mainz, 19. Dez. Ehrenurkunden für uneheländige Handwerker. Nachdem die hiesige Handwerkerversammlung beschlossen hat, an uneheländige Personen des Handwerkerstandes, welche 25 Jahre

In ein und demselben Betriebe ununterbrochen tätig gewesen sind, als Anerkennung für die treue Arbeit, Ehrenurkunden zu verleihen, haben neuerdings 24 gelernte Handwerker Ehrenurkunden erhalten. Aus Rheinhessen sind berati gehei: Freybank, Johann, Dreher zu Dalsheim bei Philipp Kerkel, Möbelfabrikant zu Dalsheim; Herbes, Martin, Metalldreher zu Kastel bei Gebrüder Krieghoff, Armaturenfabrik und Metallgieter zu Mainz-Kastel; Nieder, Jakob, Schreiner zu Kriegshausen, Höll, Joseph, Spangler zu Nieder-Hölsheim und Busch, Peter, Anstreicher zu Pfefferdorp, bei der Färberei- und Brautechnischen Maschinenfabrik A.G., vorm. L. H. Enginger zu Worms; Will, Oskar, Ober-Mälzer zu Budenheim bei Valentini Unkelhäuser, Mälzermeister zu Budenheim; Becker, Karl, Holz, Monteur zu Worms und Reitzen, Adam, Schlosser zu Worms bei Friedrich Horn, Maschinenfabrik und Eisengießerei zu Worms; Schraub, Josef, Malergesell zu Mainz bei Georg Klingelschmitt, Maler- und Tünchermester zu Mainz; Kroder, Adam, Schreiner zu Kastel bei Ludwig Verelle, Bau- und Möbelschreiner zu Mainz; Hesner, Philipp, Maurer zu Bischöflichem bei Adam Altheimer & Sohn, Baugeschäft zu Bischöflichem; Kopf, Paul, Küfer zu Mainz bei Jean Dienst, Küfermeister zu Mainz.

Mainz, 19. Dez. Billiges Fleisch. Während die Fleischpreise für unsere Bevölkerung sich leider immer noch in einer Höhe bewegen, die das Fleisch als einen Luxusartikel erscheinen lassen, hat das kürzlich stattgehabte Ausschreiben der Garnisonverwaltung für die Fleischlieferung an die Truppen vom 1. Januar 1913 ab den Nachweis erbracht, daß das Fleisch auch zu billigeren Preisen abgegeben werden kann. Das Angebot hiesiger Meijermeister für die Lieferung des Ohrenfleisches beträgt für das Pfund 82 Pf.; ein Frankfurter Meijermeister unterbot noch diesen Preis und will das Ohrenfleisch zum Preis von 80 Pf. an die Garnisonverwaltung liefern. Die Garnisonverwaltung hat noch nicht entschieden und unterhandelt noch mit den hiesigen Meijermeistern, um vielleicht noch ein niedrigeres Angebot zu erhalten.

b. Frankfurt, 19. Dez. Eisenbahnunfälle. Gestern Mittag fuhr eine Maschine im Hauptbahnhof einer Manufaktur in die Flanke. Zwei Wagen wurden beschädigt und entgleisten. Durch den Unfall erlitten mehrere leige Verletzung. — Der Maschinenarbeiter Städler, der am Dienstag im Hauptbahnhof überfahren wurde, ist im Krankenhaus seinen Verlebungen erlegen.

ht. Hanau, 18. Dez. Drillinge. In Schimborn beschien die Chefran des Arbeitsers Gilmer ihren Gatten mit Drillingen, zwei kräftigen Babys und einem gesunden Mädchen.

n. Hanau, 19. Dez. Der Dampfbus in der Kaserne. Bei dem 1. Battalion des Eisenbahnregiments Nr. 8 haben sich noch weitere 5 Erkrankungsfälle ereignet, sodass die Gesamtzahl jetzt 175 beträgt. Es ist aber auch bis heute noch nicht ein bösartiger Fall darunter zu verzeichnen. Zur Untersuchung über die Entstehungsursache tritt heute unter dem Vorsitz des Generalsoberarztes eine aus Militärärzten bestehende Kommission zusammen.

DT. Coblenz, 19. Dez. Neuer Truppenübungsplatz. Wie versaut, soll der bekannte Militärübungsplatz Elsenborn in der Eifel in Zukunft wegen der ungünstigen Verhältnisse und klimatischen Erfahrungen, die alljährlich viele Krankheiten unter den Übungsmannschaften verursachen, nur zum Übungsort für Artillerie Verwendung finden, während zu Truppenübungen ein Gelände zwischen Emmerich und Schuttenbühle bei Hochheim (Coblenz) ausgewiesen ist.

— ch. Königswinter, 17. Dez. Von der Hinterlandbahn. Die Handelskammer Wehlau hat sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Hinterlandbahuprojekt beschäftigt. Es wurde einstimmig festgestellt, dass nur die von dem Eisenbahnkomitee vorgeschlagene Linienführung über Königswinter-Hohenholz nicht aber die neuerdings von der Eisenbahnverwaltung selbst in Erübrigung gebrachte Führung durch das Temptal den Interessen des Kreises Wehlau dienen könne.

P. O. Gelsenkirchen, 18. Dez. Mord auf offener Straße. In der Mitte der Stadt gelegenen Arministraße wurde der Arbeiter Adolf Wold vor dem 19-jährigen Arbeiter Valgastro ohne jede Veranlassung ermordet. Der Täter wurde verhaftet.

Gericht und Rechtsprechung.

Saldern-Prozeß.

Herrn beginnen, wie schon berichtet, vor der hiesigen Strafkammer die Verhandlungen gegen den Grafen Leopold von Saldern-Ahlimb-Ringenwald und seine Mutter, der Baronin von Saldern. Der Graf, der schon vor Jahren unsere Stadt des öfteren mit seiner Gegenwart beeindruckt und der durch den unerhörten Luxus seiner Lebensweise großes Aufsehen erregte, wurde am 8. Mai im hiesigen Hauptbahnhof in dem Augenblick verhaftet, als ihm von einem Mainzer Kaufmann eine größere Geldsumme ausgehändigt werden sollte. Dem Verdächteten werden ferner noch eine große Anzahl Beträgerien, Schwundeln und Bechtereien zur Last gelegt, denen mehrere hiesige Kaufleute und Hotelportiers zum Opfer fielen. An allen diesen Beträgerien soll sich auch die jetzt 81jährige Baronin von Saldern, seine Mutter, beteiligt haben, die jedoch, da kein Fünftverdacht vorlag, auf freiem Fuße belassen wurde. Zu den Verhandlungen sind 2 Tage vorgelesen. Die Verteidigung hat Rechtsanwalt Broh übernommen. Wir werden über den Gang der Verhandlungen berichten.

Strafkammer. Düsseldorf, 16. Dez. Aus der Strafschaft vorgeführt wird der wiederholt vorbestrafte 28jährige Kaufmann Johann Philipp A. aus Walberlausen, um sich abermals wegen Betrugs zu verantworten. A. der schon alle möglichen und unmöglichen Schwundeln ausgeführt hat, land durch Täuschung über seine Zahlungsfähigkeit am 28. Februar ds. Jrs. Aufnahme in der Trinkhallanstalt in Walberlausen, die er um 500 Mark schädigte. A. wurde unter Einfluss zweier von der Strafkammer in Coblenz gegen ihn verhängten Strafen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr und 9 Monaten und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. — In der Nacht zum 29. August ds. Jahres traf der Heldhüter von Niederrheinchen im den Orgelspieler Johann B. von dort mit einem Rucksack voll Gold. Während sich der Heldhüter über den Inhalt des Rucksacks Gewissheit verschaffen wollte, verließ ihn B. mit einem Knüppel mehrere Schläge auf den Kopf und Arme. B. wurde deshalb vom Schöffengericht in Hadamar wegen Körperverletzung zu 1 Tag Haft und wegen Widerstandes und Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die von B. hiergegen eingelegte Berufung wurde heute verworfen. — Der knecht Karl Schn. und der Arbeiter Heinrich Kr. sind beschuldigt, in Schenken einen Diebstahl mittels Einsteigens verübt zu haben. Die Behauptung der Angeklagten, dass sie nur beabsichtigt hätten, den Dienstmann einen Besuch abzustatten, konnte nicht widerlegt werden, und es konnte die Verurteilung nur wegen Haussiedensbruch erfolgen. Das Urteil lautete auf

2 bzw. 1 Woche Gefängnis. Die Strafen gelten durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt. — Der former Karl D. und der Schlosser Karl B. aus Herborn waren vom dortigen Schöffengericht wegen Körperverletzung zu 2 Wochen bzw. 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die von den Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen.

r. Kassel, 18. Dez. Bürgermeister gegen Stadtverordnete. Wegen Bekleidung einer gesamten Stadtverordnetenversammlung hatte sich heute vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts der Bürgermeister Müller aus Allendorf an der Werre zu verantworten. Die Stadtverordneten von Allendorf, die mit ihrem Bürgermeister auf recht gespanntem Fuße lebten, hatten im Mai dieses Jahres den Beschluss gefasst, den Bürgermeister Müller nicht zum hessischen Städteitag zu schicken, da dieser bei einer früheren Gelegenheit sein Ehrenwort gebrochen habe. Der Bürgermeister beantwortete diesen Beschluss damit, dass er in öffentlicher Sitzung erklärt, die Stadtverordneten von Allendorf hätten sich mit diesem Beschluss in ganz Preußen bekannt. Der Beschluss sei niederrächtig, boshaft und gemein. Das Gericht verurteilte den Bürgermeister nur zu 40 M. Geldstrafe, da es ihm Wahrung berechtigter Interessen ausprach.

Die Berliner Fleischkrawalle vor Gericht. Die Fleischteuerungs-Krawalle in Berlin hatten ein gerüchliches Nachspiel. Ein 17jähriger Gelegenheitsarbeiter Wölk, ein 18jähriger Arbeiter Pfeifer und der 17jährige Arbeiter Gebloff waren wegen Landfriedensbruchs mit dem erschreckenden Umstande einer Plünderei angeklagt. Das Gericht erkannte gegen den ersten Angeklagten auf 1 Jahr 2 Monate, gegen den zweiten Angeklagten auf 8 Monate und gegen den dritten Angeklagten auf 6 Wochen Gefängnis.

Berndorf. Der siebzehnjährige Fabrikarbeiter Alfred Schäfer und der neunzehnjährige Fabrikarbeiter August Negner, beide Anführer einer jugendlichen Räuberbande, die verschiedenes Eisenbahnmaterial beschädigt hatten, hatten sich gestern vor der Strafkammer in Berlin zu verantworten. Sie gaben an, dass sie, teils um sich zu vergnügen, teils aber auch, um Gelegenheit zum Rauben zu haben, Eisenbahnschwellen und Steine auf die Eisenbahnstrecken gelegt hätten. Der Gerichtsbeschluss lautete wegen Gefährdung von Eisenbahntransporten gegen Schäfer auf 3½ Jahre Gefängnis, gegen Negner auf 1½ Jahre Büchthaus.

Todesurteil. Vor dem Königberger Schwurgericht wurde der Mälarfeste Ernst Blecher, der in der Nacht zum 21. September den Bischöfchandler Endresmidt ermordet und verbraucht, nach dreitägiger Verhandlung wegen Mordes zum Tode verurteilt.

Jagd und Sport.

Aus dem Jagdtkalender. Der Wiesbadener Bezirksausschuss hat in seiner Sitzung vom 10. Dezember 1912 beschlossen, bezüglich des Beginns der Schonzeit für Wild-, Hasen- und Fasanenjagden und der Einschränkung oder Aufhebung der Schonzeit für Dasse und wilde Ente es für das Jahr 1913 bei den griechischen Bestimmungen zu befolgen.

sr. Das zweite Deutsche Amateurbillardturnier für die amateure Klasse wurde für 1913 vom Deutschen Amateurbillardbund dem Kölner Billardklub zur Veranstaltung übergeben. Während das erste, in Frankfurt abgehaltene Turnier dieser Art 15 Meldungen erhalten hatte, sind für diese zweite Veranstaltung 21 Meldungen eingegangen, und zwar von den beiden Spielern Deutschlands. Neben Mitgliedern des Deutschen Amateurbillardbundes wird noch der Deutsche Billardklub Berlin und der Zweite Billardklub Frankfurt, der Mainheimer, der Mainzer, und der Kölner Billardklub durch Mitglieder vertreten sein. Der im vorigen Jahr angekündigte Wanderpreis ist von Lambach vom Mainheimer Billardklub zu verteilen. Die übrigen Teilnehmer haben in drei Gruppen zunächst jeder gegen jeden zu spielen. Aus jeder Gruppe kommen die zwei besten Spieler gegen Lambach in die Entscheidung. Das Turnier beginnt am 2. Januar im Café Palast in Köln.

Luftschiffahrt.

Das mitteländische Meer überwogen.

h. Rom, 19. Dez. Der französische Aviator Garros unternahm, wie bereits gemeldet, gestern den seit langem vorbereiteten Flugangang von Tunis über das mitteländische Meer nach Sizilien und der Apenninen-Halbinsel. Um 8 Uhr morgens stieß Garros unter den stürmischen Anhören einer begleiteten Menge vom Hippodrom in Tunis auf und flog in nordwestlicher Richtung davon. Nach wenigen Stunden hatte der Flieger das Mittelmeer und die Straße von Sizilien erreicht. Um 5½ Uhr traf Garros wohlbehüllt in Marsala an der Südküste des Insel Siziliens ein. Von hier flog er nach kurzem Aufenthalt weiter. Er kam um 2 Uhr in Trapani an, wo bei der Landung der Apparat eine leichte Beschädigung erlitt. Nach deren Behebung wird Garros heute den Flug nach Sarakusa fortsetzen.

Das Grubenunglück bei Dortmund.

Die Wirkung der Explosion war derartig, dass fast die ganze Strecke vollkommen zu Bruch gegangen ist, ein Umrand, der übrigens in Kreisen der Bergleute lebhafte Erörterung findet. Es wird namentlich behauptet, dass die Auszämmung der betreffenden Reviere zu wissenschaftlichen Arbeiten gelassen habe, da selbst bei der furchtbaren Art der Explosion die Strecke nicht in einem herartigen Maße einstürzen können. Das Nähbare wird die Untersuchung ergeben.

Über die Wirkung der Schlagwetterexplosion erzählt ein Mitglied der Rettungsmannschaft, dass man sich keine Vorstellung von dem Umfang der Zerstörung in der Grube machen kann. Die Wagen standen zum Teil auf dem Kopf. Unter einem Wagen lag die Rettungsmannschaft einen schweren Stein, der furchtbar schrie und noch mit großer Würze bereit werden konnte. In dem Felsenloch zwischen den Söhnen fanden sich vier Männer, von denen einer abgestürzt war. Einen Bergmann, der abgestürzt und eingeklemmt war, hatte man zwei Stunden mittels Sauerkostausführung am Leben erhalten. Als er dann aber aus seiner Lage befreit war, starb er.

Wie ein Telegramm aus Dortmund am 19. Dezember meldet, trafen am Donnerstag früh mehrere Mitglieder der Familie v. Stumm ein, um sich über den Umfang und den

Stand der Rettungsarbeiten auf der Grube „Minister Achenbach“ zu unterrichten. Heute sind sämtliche Bergungsläufe, 46 Tote und 12 Verletzte, geborgen. Für die Rettung der ersten Toten wurden seitens der Familie v. Stumm 50000 M. angewiesen.

Aus Dortmund, 19. Dez., wird uns telegraphiert: Nach einer erneuten Revision der Kontrollmarken stellt sich heraus, dass zwei weitere Bergleute vermisst werden, die wahrscheinlich noch in der Grube sind. Die Zahl der Toten beträgt demnach 48. Ein auf 17 entstandener Brand ist leider nicht zu löschen, weshalb man dazu übergehen müsste, das ganze Revier abzudämmen. Aus diesem Grunde ist es nicht möglich, schon jetzt die Ursache der Explosion zu ermitteln. Unter den Toten befindet sich ein 15jähriger Junge, der schrecklich verstimmt und von seiner alten Mutter nur an Schuh und Strümpfen erkannt werden war. Die Beisetzung des Opfers findet Samstag nachmittag statt.

Der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses Großv. Schwerin-Löwitz richtete im Namen des Abgeordnetenhauses an die Gewerkschaft „Minister Achenbach“ in Brambauer ein Telegramm folgenden Wortlauts: Im Namen des Abgeordnetenhauses spreche ich der Gewerkschaft, den verunglückten braven Bergleuten sowie den Hinterbliebenen aufrichtige Teilnahme aus.

Nach einer Meldung aus Bochum, 19. Dez., ist die Zahl der Opfer der Grube „Minister Achenbach“ auf 52 gestiegen, während noch 9 Verlebte in dem Krankenhaus liegen. Der Kaiser hat sich im Laufe des vorgestrigen und gestrigen Tages wiederholt durch persönliche Telegramme an die bergbaulichen Behörden und an Privatpersonen von dem Unglück und der Ursache der Katastrophe Bericht erstatten lassen. Der Bevölker der Grube, General von Schubert, der Schwiegerson des Großv. v. Stumm, ist in Dortmund eingetroffen, um sich persönlich von dem Stande der Dinge zu überzeugen. Erst in später Nachstunde konnte die Rettungsmannschaft den Schacht verlassen, in dem das Feuer immer noch brennt. Man ist aber auf Zeit mit den Abdämmungsarbeiten beschäftigt und hofft des Brandes bald Herr zu werden.

Letzte Drahtnachrichten.

Die russisch-chinesische Spannung.

Noch einem Telegramm aus Mukden ist Münschinschagatgeber Tujuntsin dort eingetroffen, um sich mit der Presse aufgetauchten Gerüchten, dass Russland und Japan die Annexion der Mandchurie vorbereitet, an Ort und Stelle nachzuvérufen. Das Eruchen der inneren Mongolei um die Organisation und Selbstverwaltung wurde vom Präsidenten abgelehnt. — Trotz offizieller Gegenmaßnahmen danet die russische Agitation ungehemmt an. Die Agitatoren versichern der Bevölkerung, ein bewaffneter Zusammenschluss zwischen Russland und China sei unvermeidlich. Der Münchener Handelsverein forderte durch ein Rundschreiben die Vereine zu Kairin, Charbin und Sizier auf, ruhig zu sitzen und keine Noren zu konfektionieren.

Russische Hilfe für Bulgarien.

Sofia, 18. Dez. Zwanzig russische Reserveoffiziere verschiedener Grade sind als Freiwillige in die bulgarische Armee aufgenommen worden.

Die türkisch-griechischen Seekämpfe.

Die Agence d'Albion veröffentlicht über die neue Seeschlacht am 16. Dezember auf Grund des Berichtes des Kapitäns, der mit seinem Schiff von den Dardanellen hier einlief, folgende Einzelheiten: Der türkische Panzer-Hochoddin-Barbarossa ist fast vollständig zerstört. Er ist am Backbord und Steuerbord getroffen worden und wird mit Backbord verkleidet. Während des Kampfes brannte an Bord des Panzerschiffes Feuer aus, es gelang das Feuer zu löschen. Kontreadmiral Halvi und 4 Offiziere wurden getötet. Bei den Mannschaften ist die Zahl der Verwundeten und Toten sehr groß. Ein Hospitalschiff ist abgesandt worden, um sie aufzunehmen. 3 andere türkische Schiffe erlitten ebenfalls schweren Schaden.

Kurze Nachrichten.

Beitrügereien. Der Direktor des zusammengebrochenen Güterschiff-Verschifferteins, Stöber, ist wegen angeblicher Beitrügereien verhaftet worden.

Theaterbrand. Das größte französische Provinztheater in Nantes ist gestern vollständig ausgebrennt; auch das Rothenburgtheater, in dem sich ein Musikonservatorium befand, wurde vernichtet.

Salmat statt Nordhäuser. Der Droschenkutscher Hesse aus Neu-Salzhausen forderte gestern in einer Gastwirtschaft einen Nordhäuser und ein Glas Weißbier. Nachdem er das Schnapsglas geleert hatte, brach er unter scharfem Schmerzen zusammen. Der Wirt hatte dem Gäste irrtümlich Salmat gegeben. Hesse starb infolge der Vergiftung.

Brand im Telephonamt. Im Centralbüro des Telephonamts in Bordeaux ist Donnerstag Nacht ein großes Feuer ausgebrochen. Über 2000 Abonnenten können bis auf weiteres keine Verbindungen erhalten. Auch der Fern- und Auslandsverkehr stockt. Das Feuer konnte erst gestern abend gelöscht werden.

Eltternmord. In dem Dorfe Bogorodski bei Moskau ermordete der Student des Moskauer Handelssinstituts Golomanow seinen Vater und seine Stiefschwester und stellte sich darauf selbst der Polizei.

Erstretten. Die in Köpenick wohnende 74jährige Auguste Ross wurde gestern vormittag im Wolde bei Kaulsdorf erstretten aufgefunden.

Eine Juwelendiebin ergrappt. Eine internationale Juwelendiebin, die eine zeitlang auch Berlin unsicher gemacht hat, wurde auf frischer Tat in Hamburg ergrappt und festgenommen. Sie nennt sich Mädelin Marie Sophie aus Bremen und befand sich seitens in Begleitung eines Mannes, der sich als Kapitän der Handelsmarine ausgab. In ihrer Wohnung in Altona wurden Sachen gefunden, die teils aus Berliner Diebstählen stammen.

Benzinexplosion. Eine folgenschwere Benzinexplosion ereignete sich heute in der Drogerie von Johann Witschick in Böcklin (Gallien). Große Mengen Brennstoffe gerieten dadurch in Brand, und das Feuer sprang auf ein in der Nähe des Brandherdes liegendes Pulver. Fünf Personen wurden hierbei sofort getötet, 12 trugen lebensgefährliche Verletzungen davon. Das Haus wurde stark beschädigt und brach und fielen durch die gewaltige Kraft der Explosion innerhalb fortgeschleudert. Die Ursache der Explosion konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Unwetter in den Vogesen. Aus Epinal wird gemeldet, daß infolge eines überaus heftigen Unwetters in dem Vogesengebiet alle Wasserläufe in unruhigender Weise anschwellen seien. In den Wäldern verursachten die Stürme großen Schaden.

Verschwundene Juwelen.

Am 20. Juli dieses Jahres wurden, wie erinnerlich, der Prinzessin von Thurn und Taxis in Ostende für etwa 100 000 Fr. Juwelen auf geheimnisvolle Weise gekohlt. Die Prinzessin hatte im Palacehotel ein Flucht von 41 Zimmern gemietet und führte für etwa 7 Millionen Juwelen bei sich. An jenem Morgen nahm sie am Strand ihr gewohntes Bad und hatte ihrer Kammerfrau den Befehl erteilt, eine Reihe von Juwelen bereit zu halten, die sie nach dem Bad anlegen wollte. Die Kammerfrau legte die Schmuckstücke in ein Kästchen, das sie auf den Toilettenstuhl hinstellte. Als die Prinzessin zurückkehrte, war das Kästchen mit seinem kostbaren Inhalt verschwunden. Man benachrichtigte den Direktor des Hotels, Herrn Godesroi, und den Chef der östender Sicherheitspolizei, Herrn Godesroi, die mit ihren Beamten sofort alle Maßnahmen ergreiften, um die Juwelen wiederzufinden und die Diebe zu ermitteln. Aber alle Bemühungen blieben erfolglos. Weder die siebzehn Diener der Prinzessin, noch die Kammerfrau, noch die Hotelangestellten wußten irgendwelche Bekundungen zu machen, die auf die Spur der Verbrecher hätten führen können. Bald darauf wurde in London ein Bogen veröffentlicht, der am Tage vor dem Diebstahl im Palacehotel abgestiegen war, und von dem man glaubte, daß er die Juwelen heimlich nach London gebracht habe. Dann lenkte sich der Verdacht auf einige vornehme Reisende, die ebenfalls in dem Hotel Quartier genommen hatten. Und schließlich fand eine Reihe von anderen Personen in den Verdacht. In den Blättern wurden zahllose geheimnisvolle Geschichten erzählt, und die internationalen Detektivinstitute und die belgischen Polizeibehörden hatten eine Unsumme von Arbeit zu verrichten, um all diesen mysteriösen Andeutungen nachzugehen.

Jetzt teilt, wie das „B. T.“ meldet, der östender Untersuchungsrichter, in dessen Händen sich alle Fäden für die Verfolgung der Täter vereinigten, offiziell mit, daß sich alle Spuren, die man bisher verfolgt, als völlig hofflos erwiesen haben. Weder sind die Diebe ermittelt, noch hat man irgend etwas von den kostbaren Juwelen der Prinzessin gefunden.

Die Weinmosternte in Baden.

Nach einer amtlichen Statistik über die Weinmosternte in Baden im Jahre 1912 steht dieses Jahr hinsichtlich des Ertrages und des Geldwertes in der Mitte der beiden vorangegangenen Jahre. Während im Jahre 1910 in Baden insgesamt nur 44 125 Hektoliter und im folgenden Jahre fast das Neunfache, 364 914 Hltr., geerntet worden

sind, beträgt der Weinmostertrag in diesem Jahre 123 274 Hektoliter. Entsprechend dem geringen Durchschnittspreis für den Hektoliter Wein ist der Gesamtwert der diesjährigen Weinmosternte nicht so hoch, als der Mostertrag für das Land in ganzen vermuten läßt. Nach den Angaben der Herbstberichterstatter kann der Gesamtwert der diesjährigen Weinmosternte auf 81 Millionen Mark geschätzt werden gegenüber 21,6 Millionen Mark im Vorjahr und 25 Millionen Mark im Jahre 1910. Der seit mehreren Jahrzehnten beobachtete Rückgang der mit Nebenbeprägungen fließen im Großherzogtum Baden hat auch im Jahre 1912 angehalten.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 19. Dezember.

Die Notierungen sind im Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kilogramm bahnfrei hier.

Weizen, pfälz. neu	00.00—00.00	Gerste, hiesiger	20.00—20.75
„ norddeutscher	00.00—00.00	„ Pfälzer	21.75—21.25
„ russ. Uzima	23.00—23.75	„ Buttergerste	16.00—20.00
„ Ufa	00.00—00.00	„ Hafer, bad. neuer	16.50—19.00
„ Stein Uzima	00.00—00.00	„ Hafer, nord.	20.25—21.50
„ Tagangrog	00.00—00.00	„ Hafer, russischer	20.25—21.20
„ Gorontalo	00.00—00.00	„ Za. Blatta	00.00—00.00
„ rumänischer	23.00—28.75	„ Hafer, ausr. Elipp.	19.00—00.00
„ am. Winter	00.00—00.00	„ Rosis Donau	00.00—00.00
„ Manitoba II	23.75—00.00	„ Za. Blatta	15.25—00.00
„ Wolla Wolla	00.00—00.00	„ Kohlrebs, deutsch.	33.50—00.00
„ Kasius II	23.75—00.00	„ Brotkönigsgberg	22.50—23.26
„ Australier	00.00—00.00	„ Klei. Buzere Ital.	125—135
„ Za. Blatta	00.00—00.00	„ Brovenc.	155—165
„ Kerns	21.15—00.00	„ franz. Rottlee	185—195
„ Roggen, pfälz. neu	18.25—18.25	„ Stainener Rottlee	160—170
„ russischer	18.50—19.50	„ Leinöl mit Haß	00.00—00.00
„ norddeutscher	00.00—00.00	„ Rüböl im Haß	00.00—00.00
„ amerik.	00.00—00.00	„ Bodräßöl	00.00—00.00

Weizenmehl { Nr. 00 0 1 2 3 4
33.50 32.50 30.50 29.00 27.50 23.50

Roggemehl Nr. 0) 26.50 1) 24.00.

Tendenz: Weizen etwas höher. Alles verändert.

Mannheim, 19. Dez. Blatta-Keimsaat 31.50 bis 32 M. bis 100 kg mit Sack waggonfrei Mannheim.

Hutterartikel-Notierungen vom 19. Dez.: Kleeben 9 M. Wiesenheu 8 M., Maischeinstroh 3.50 M., Weizen-kleie 10.50 M., getrocknete Treber 14.25 M. Killes per 100 kg.

Briefkasten.

W. W. Die Ergebnisse der Bevölkerung in Nassau sind in Nr. 51 unserer Gratisbeilage „Der Landwirt in Nassau“ veröffentlicht worden.

Verantwortlich für das politischen Teil, das Beauftragte, für den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Knauer; für den sonstigen redaktionellen Teil: Otto A. Peters; für den Informations-Teil: Hans Heilinger. — Notizen und Bericht und Verlag der Wiesbadener Verlags-Gesellschaft G. m. b. H. (Direction: Geb. Nieder) sämtlich in Wiesbaden.

Einem Teil unserer heutigen Stadtansage liegt eine Preisliste der Firma Konrad Bulpinus in Wiesbaden, Marktstraße, Ecke Neugasse, bei. Wir machen unsere verehrlichen Leser auf diese Preisliste aufmerksam.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.



von der Wetterdienststelle Weilburg.
Höchste Temperatur nach C: 4, niedrigste Temperatur -3,
Barometer: gestern 762.0 mm, heute 766.5 mm.

Voraussichtliche Witterung für 21. Dezember:
Veränderlich, aber meist trüb bei zeitweise ausfrischen
den, milderen südwestlichen Winden; Niederschläge.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	0
Heilberg	0	Wiesbaden	0
Neufisch.	1	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	0
Wasserstand: Rheinpegel Hanb:	260	heute 274. Lahn-	pegel: gestern 402, heute 346.

Schneehöhe: Heilberg 5 Sm., Neufisch. 10 Sm.

21. Dezember Sonnenaustraa 8.11 Mondaustraa 1.19

Sonnenunteraa 3.45 Mondunteraa 5.01

Die Bedeutung,

die dem reinen Sebecten als Nahrungsmittel kommt, ist allgemein anerkannt. Sebecten kann aber die menschlichen Blüten dieses schwer verdauliche Getreide tragen. Ganz anders verhält es sich mit Scotts Sebecten-Emulsion, die nicht nur leichtverdaulich, sondern auch leicht verdaulich ist und deshalb die längste Zeit hindurch mit bestem Erfolge als Nahrungsmittel genommen werden kann.



Die in grosser
Anzahl
vorrätigen

Beste

Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Blusenstoffe
Waschstoffe etc.

für Kostüme, Blusen, Röcke, Kinderkleider etc.

sind zu sehr billigen Preisen ausgelegt.

J. Hertz, Langgasse 20.

Am kommenden Sonntag sind alle Geschäfte
von 11½—1 und 3—8 Uhr geöffnet.



Wiesbadener Frauenspiegel.



Die dänische Regierungsvorlage

für das allgemeine politische Wahlrecht von Männern und Frauen hat Aussicht, im Abgeordnetenhaus eine starke Mehrheit zu finden. Man rechnet auf 100 gegen 14 Stimmen. Im Oberhaus, wo bisher eine starke konservative Strömung gegen das allgemeine Wahlrecht der Frauen vorhanden war, ist durch Nachwählen eine beträchtliche Verminderung der Gegner zu verzeichnen, sodass man auch dort auf Annahme der Vorlage, wenn auch nur mit geringer Mehrheit, rechnen kann. Falls diese Voraussetzung eintreffen, geht die Vorlage noch in dieser Session durch beide Häuser, worauf im nächsten Frühjahr deren Aufführung erfolgt. Stimmt auch der neue Landtag der Verfassungskommission in unveränderter Form zu, so hat sie Gesetzeskraft, und die Frauen werden in der Lage sein, im Herbst nächsten Jahres zum erstenmal ihr Wahlrecht auszuüben.

Was die Mode bringt.

Pariser Brief.

F. Wenn ein Jahr zur Neige geht, pflegt man noch einmal zurückzuschauen auf all das, was es gebracht hat an Gedenktagen, Sensationsprozessen und Erfindungen, an die guten und bösen Tage und natürlich auch an all das, was die Göttin Abundance im Bereiche der Mode der Damenwelt beschert hat. Da sich die Vorbildungen in der Mode langsam vorbereiten, kann man nur selten von einer sichtbaren Änderung sprechen.

Brachte das Jahr 1911 die große Samimode, so kann man vom vergangenen Jahr mit Recht behaupten, dass es die Strohblümchen aus Taffet glas als Neuheit lanciert hat, jene grazien Kostüme, deren Jäden in der Taille leicht zusammengehalten waren, während die Jackenschöhe unsymmetrisch tief hinuntergingen.

Dann versuchte man, vom Kimonotümel zum eingeketteten Knebel überzugehen und den glatten Rock zu garnieren. Das Panierkleid vor Trumpf mit unzähligen unten immer enger werdenden Plissévolants am Rock, darauf verschwunden die ausgeblätterten Paniers, die Rösschen wurden dezent und glichen mehr festlich fallenden Tuniken. Schlaue Figuren bevorzugten Harmoniaklippstrümpfe, die auch im nächsten Jahr noch viele Freunde haben werden; sie hatten oben eine lange Hüftspalte, die ein Band zusammenhielt, und fielen in losen Falten weit auseinander. Auch die Form des Schürzeleibes hat eine epochenmässige Wendung erfahren; der gradlinige Directoirestil wird wohl noch lange modern bleiben, aber die ältesten neuen Modelle lassen wieder eine leichte Wölbung des Leibes zu. Hierdurch ändert sich die bisher seise Körperhaltung der Frau.

Da die Mode nach wie vor kurz bleibt, hat ebenfalls die Schuhmode Neuerungen gebracht, wie die zweifarbigem Strassketten aus durchbrochenem schwarzem Lackleder, das mit weissem Lackleder unterlegt wurde. Der seitliche Schluss der Stiefel bestand aus schimmernden Blasknöpfen. Für die Gesellschaftskleidung bevorzugt man heller Brokatstiefe oder solche aus orientalischen Stickereien.

Bei den Formen der Hütte hat sich eigentlich die Freundschaft der modernen Dame für den Sport in der Form recht fühlbar gemacht. Man sah im Sommer kleine, originelle, zylinderähnliche Strohhüte, helmsähnliche Schutzen, Toques in der Form der Automobil und Dreispitze.

Die Haarsfrur ist auch im vergangenen Jahr eine andere geworden; urkönniglich ist man von der aufgebauten Doppelfrur zum schlichten Scheitel, zur losen Doppelfrur übergegangen.

So därfen wir im vergangenen Jahr auf manchen Wand in der Mode zurückblicken. Henriette Dufour.

Das Neuste vom gedeccten Tisch.

Die Winterzeit ist die Zeit der Diners und Gesellschaften. Neben der eigentlichen Frage „Was wird gegessen?“ hat die Herrin des Hauses noch eine große Zahl nicht minder wichtiger zu lösen, unter denen die der Tafeldecoration an erster Stelle steht. Bei der großen Konkurrenz höll es schwer, ihr einen persönlichen Zug zu geben. Große „Abstürzungen“ kommen glücklicherweise mehr und mehr aus der Mode; man zieht ihnen das Diner im inflamen Kreis vor. So ist für die Dame des Hauses die erste Aufgabe, dem kleinen Kreise durch die Tafeldecoration die intime Note zu geben. Harmonie ist der oberste Grundsatz des gedeccten Tisches. Harmonie sowohl bei den einzelnen Gegenständen der Tafeldecoration untereinander, als auch durch Anpassung an das gesamte Milieu, an den Ton des Raumes allgemein. Aber auch Einfluss zwischen der Tafeldecoration und den gebotenen leiblichen Genüssen. Der moderne Stil der Tafeldecoration, dem man in den letzten Jahren so sehr huldigte, geht allmählich langsam aber sicher zum „alten Eisen“. Kennzeichnend ist man in diesem Stile zum Sillen Ludwigs XVI. und auch in gewissem Grade an dem des Sonnenkönigs zurückgekehrt. Die alten getickten Sillenstücke aus jener Zeit sind sehr beigezt, und hoch im Preise stehen jene entzückenden großen Suppencränen aus pettiherinem Silber, die in einem angepassten Milieu als Tafelaufbau noch bestehende Wirkung haben. In ihnen gesellen sich die Löffel aus jener Zeit, und ein besonderer Luxus wird in den Schirmen dieser Tafel getrieben. Vornehm werten jene aus Spulen, Blumengirlanden stellen die Verbindung zwischen den einzelnen, geschnitten über die Tafel verteilten Leuchtern dar. Als Unterlage für das „Prunkstück“ der Tafel dient noch immer Spiegelglas. Als Aussatz verwendet man außer den oben erwähnten „Suppencränen“ auch Spülstücke, die dem besonderen Charakter des Diners angepasst sind. Bei einem Flirt in Paris stattgefundenen Hochzeitstafel erregte beispielhaft eine Tafeldecoration, die den Liebestempel darstellte, allseitige Bewunderung.

Wie in der derzeitigen Schnittmode der Grundsaat besteht, nur ein Prunkstück zu haben, so trägt auch die Tafelmode diesem Grundsatz Fehnung und duldet schlechterdings nur ein einziges Prunkstück, dessen Glanz alle anderen so überstrahlt, dass sie gleichsam nur als Rahmen zur Gestaltung kommen können. Dem alten Grundsatz, mehrere „Mittelpunkte“ auf eine Tafel zu schaffen, ist man also unten geworden. Einen hübschen Tafelschmuck geben auch Blumenbüschel aus echtem Meissner Porzellan ab. Als Mittelpunkt für das Tischstück kommt ausschließlich Damaststeinen in Frage. kostbare Spitzen und Guipurestickerei geben annehmliche Unterbrechungen ab; eine Neuheit ist es auch, das

Wappen oder die Anfangsbuchstaben des Namens möglichst groß und in die Augen springend auf dem Tischstück anzubringen. Servietten hat man nach amerikanischer Mode länglich schmal.

Die Menükarte ist möglichst einfach. Neu ist, dass sie den Namen des Gastes trägt, für den sie bestimmt ist. Die Beleuchtung ist in erster Linie geeignet, den intimen Charakter eines Gastmahl's hervorzuheben. Daher versteht es sich, dass man dem „weichen Lichte“ den Vorzug gibt. Häufig sieht man die Kerzen aus der Väterzeit wieder auftauchen. Ein seltsamer Anblick in unserer modernen Zeit, in der das elektrische Licht alles überstrahlt! Wird aber elektrisches Licht verwandt, so dämpft man seine Wirkung, indem man die Birnen in Seidenmoustillac von den verschiedenen Farbenstättungen — vornehmlich in Korallenrot Mode — einbaut. Für die Blumendekoration der Tafel gibt es keine bestimmte Regel. Gerade hierin soll sich der besondere Geschmack der Herrin des Hauses äußern. Im allgemeinen soll diese Dekoration flach sein; Blumen und Girlanden sollen aufliegen, nicht hängen. Eine hübsche Idee einer Pariser Dame der Gesellschaft war es, die Sitte einzuführen, für jede Dame einen Blumenstrauß nebst einer Vorstecknadel hinzulegen: sie hat viel Anfang gefunden.

Von den Gläsern erfreut sich augenfällig das „scharf“ geschliffene Glas besonderer Gunst; dem entgegengesetzten Geschmack tragen sehr dünne Gläser Rechnung, die man besonders in Form von Blütenkelchen herzustellen pflegt.

Die Weihnachtsbowle.

Als die Angelsachsen ihren Fuß auf englischen Boden setzten, um das Britenland sich untertan zu machen, da überreichte Novena, die Tochter des Hengist, so geht die Sage, dem Briten, dem König der Briten, einen Becher, gefüllt mit einem gar seltsamen Trank, und sie begrüßte ihn mit den Worten: „Was haet“, das heißt „Heil dir“ oder genauer „Sei gesund“. Dieser Trank ist der Ahne der englischen Weihnachtsbowle, der Wassailbowle, die heute noch besonders auf dem Lande bei seinem englischen Weihnachtsumhahle steht. Sie ist ein gar seltsames Gebräu, und der Fremdling, dem sie zuerst fremden wird, wird ihr nur geringen Geschmack abgewinnen. Der Trank wird heiß genossen; im wesentlichen ist er eine Mischung von Ale und Wein, die mit Zider verführt und durch Gewürze und Früchte schmackhaft gemacht worden ist. Besonders geröstete Apfel müssen fein auf einer richtig Wassailbowle schwimmen.

Zu den alten englischen Weihnachtsgesängen spielt die Wassailbowle eine große Rolle. Überall gedenkt man ihrer mit geradezu andächtiger Ehrfurcht, mit der gleichen Liebe, in der wir Deutschen des Götterkranzes Erwähnung tun, den uns der Vater Rhein beichert. Die englischen Weihnachtsänger, die vor den Häusern ihre Lieder ergrölten ließen, hatten alle ihren Bowlenbecher, der von den mildtätigen Nachbarn gefüllt wurde. Washington Irving hat in einem hübschen Roman ein treffliches Bild von der Weihnachtsfeier in der Familie eines wohlhabenden Grundbesitzers gegeben, dem in England mit Recht das Verdienst zugeschrieben wird, die alten Sitten und Gebräuche am meisten rege erhalten zu haben. In dem großen Brunnensaal sitzt der Squire des Weihnachtsumhahle vor, das aus den von den Ahnen überkommenen üblichen Weihnachtsgerichten, wie beispielsweise dem großen Eberkopf, besteht. Aber nachdem das Mahl beendet und alle Anwesenden gesättigt sind, darf niemand sich an dem weihnaechten Augenblick des Abends. Raum ist das Tischstück fortgeräumt, als der Kellermeister, der Oberste der Dienerschaft, mit einer riesigen Prunkterrine im Rahmen der Tür erscheint. Dreimal ertönt von seinen Lippen unter lautloser Sille der Ruf „Wassail“; der Kaplan des Hauses antwortet ihm mit einem der alten prächtigen Weihnachtslieder. Dann erst setzt der Kellermeister die Terrine auf den Tisch, und die Augen des Hausherrn glänzen vor Rührung, wenn er die Bowle aus ihr in seinen Becher schöpft. Er hebt den Becher zum Munde. Doch bevor er ihn antrinkt, bringt er seinen Gästen und Angehörigen seinen Weihnachtsumhahle dar. Dann macht der Becher die Runde, und jeder folgt, der überkommenen Sitte gemäß, seinem Beispiel. „Das ist die alte Quelle, aus der das Gefühl der Zusammengehörigkeit immer wieder aufsteigt.“ Wahrlich, der Trank ist ein vorzügliches Getränk, das ihn doch die Kunst des Hausherrn selbst bereitet.

Ebenso wie bei uns in manchen Familien das Geheimnis eines guten, wunderkräftigen Punschs oder einer Mischung, die sich von den Bätern auf die Kinder durch viele Geschlechterfolgen hindurch vererbt, so hat auch jede englische Familie ihr Geheimnis der Weihnachtsbowle. Eine kleine Zugabe, vielleicht gar nur ein bestimmtes Verhältnis der zu mischenden Ingredienzen, geben der Wassailbowle jenen süßlichen Geschmack, der dem Alugut im Familienkreise so traut erscheint. Der Hausherr allein weiß das Geheimnis, und er hilft es. Und deshalb bereitet er mit eigener Hand die Weihnachtsbowle; denn — wie Washington Irving sagt — „die Intelligenz eines Dienstboten reicht dazu nicht aus, das Wunderwerk mit all seinen feinen und verwickelten Einzelheiten hervorzuzaubern.“

Wo zu der ausgediente Weihnachtsbaum gut ist.

Von W. Hardt.

F. In manchen Familien hat der Weihnachtsbaum seinen Zweck erfüllt, wenn das Fest vergangen ist. Meistens wird er wohl auch noch bis in das neue Jahr hineingetragen, um nochmals an der Jahreswende in seinem Glanz zu erstrahlen. Dann aber wandern die Hunderttausende von Weihnachtsbäumen hinaus auf den Hof und finden dort ein trübliches Ende. Nur in ganz wenigen Familien besteht noch die Sitte, ihn bis zu Ostern aufzuhören; das gelingt aber nur, wenn man ihn an süßen Orten aufbewahrt, denn in einem geheizten Zimmer werden die Nadeln bald trocken und fallen ab.

Um das rasche Verderren verhindern will, und gern noch ein Andenken an den Weihnachtsbaum bewahren möchte, der diesmal vielleicht Zeuge einer ganz besonderen Familieneinföhlung, etwa einer Verlobung gewesen ist, der kann sich ein Zweig imprägnieren in einer Lösung von Glycerin und Wasser, jedes zu gleichen Teilen. In diese Mischung legt man die Zweig und lässt sie etwa zwei Wochen darin liegen. Als dann nimmt man sie heraus, lässt sie trocknen und braucht dann nicht mehr zu befürchten, dass die Nadeln abfallen.

Unbekannt dürfte es wohl auch sein, dass man die Tannennadeln zur Füllung von Kissen benutzen kann. Sie gehen in der Tat sehr widerstandsfähige, nicht zu harde und

nicht zu weiche Füllungen ab. Natürlich muss man ein ganz besonders kräftiges Auslett wählen und als äußere Hülle einen kräftigen Bezug. Hierzu empfiehlt sich am besten Leder, etwa das weiße englische oder Hennerpukleder, wie ja überhaupt das ähnlich ausschauende sämige Leder gegenwärtig als Kissenbezug hochmodern und überhaupt hochwertig ist. Die Tannennadeln behalten lange ihren Duft und dieser soll ein ganz ausgezeichnetes Mittel gegen Kopfschmerz sein. Man sieht, sogar als Arzt des Leibes macht sich der Weihnachtsbaum nützlich, nachdem er als Freudenträger und Seelenarzt schon täglich genug gewesen ist.

In Bauernfamilien geht wohl kaum ein Weihnachtsbaum zugrunde, ohne das nicht ein oder zwei Quirls aus den Amalgäsen geschlissen würden. Dieselben sind leicht herzustellen, indem man zunächst die Schale von Stamm und Zweigen löst, die Zweige kreisförmig gleichlang absägt und den Stamm je nach Wunsch handgreiflich befestigt. Die Quirls halten sehr gut und erfüllen ihre Arbeit ausgezeichnet.

Mehrere Zweige mit etwas harzigem Ende bewahrt man auf und legt hin und wieder einen gleichsam als Räucherkerze in den Ofen, wo er langsam verglimmt. Auf diese Weise kann man sich noch monatelang durch den angenehmen harzigen Weihnachtsgeruch an das Fest erinnern lassen.

Die grössten Zweige geben natürlich noch schneller den Duft alles Sterblichen, sie werden als Brennholz verwandt und wandern in das alles vergebende Feuer. Bald ist dann von den Kronzeugen des Weihnachtstisches nichts weiter übrig als ein häuslein Asche.

Inventur im Haushalt.

Inventur machen ist eine gräßliche Arbeit und eigentlich doch nur Geschäftssache. Oh nein, jede Hausfrau sollte im Anfang eines neuen Jahres Inventur machen. Sie sollte genau in einem Buch aufzeichnen, was sie besitzt in Kleidern, Schuhen, Handschuhen, Bäsche, an Haus-, Küchen-gerät und Silberzeug. Da wird es sich bald herausstellen, was sie von ihrem Eigentum noch hat und was ihr verloren gegangen ist, und das Letztere wird sie, wenn es geht, ergänzen, oder sich doch gelegentlich dazu wünschen. Auch die jungen Mädchen und die Kinder sollten Inventur machen. Sie lernen hierdurch den Wert des Eigentums schätzen. Sie freuen sich doppelt über die stattliche Zahl ihrer Bücher, über die bunte Stickseide in Nähästchen und entwirren, um Ordnung zu schaffen, gern einen Knäuel Strickwolle; sie achten dann auch mehr auf das Haargefüll und sehen sich vor, um keine Schrammen in die Politur eines Tisches zu machen oder ein Glas zu zerstören. Größeren Kindern sollte die Mutter die Verantwortung ihrer Kleidwäsche und Kleidung übertragen und ihm und wieder eine Inventur von ihnen verlangen. Die Jugend zieht sich zur Ordnung und Sauberkeit und das sind zwei Eigenschaften, die in unseren teuren Zeiten Wertschätzung verdienen.

* Preußischer Centralverband für die Interessen der höheren Frauenbildung. Am 29. und 30. Dezember wird in Berlin eine Tagung des Centralverbandes stattfinden, bei verschiedenste andere größere Verbände angelassen sind. Wie wohl begreiflich, haben hier die Oberlehrerinnen das erste Wort. Drei von ihnen: Fr. Weltmann, Treuge und Schmidt, werden über „Die Lage der höheren Mädchenschule in den kleineren Städten“ sowie über „Die Zukunft der privaten Lizenzen“ sprechen. Fr. Hömmer und Fr. Gottschalk werden die Frage einer Unterrichtung unterziehen, inwieweit die vorhandenen Bildungswege (Studienanstalten und Oberlyzeen) die Entwicklung der Frauenstudiums beeinflussen. Ein männlicher Leiter einer höheren Mädchenschule, der Studiendirektor Professor Dr. Creuzer, wird „Die Verbindung verschiedenster höherer Bildungsanstalten unter einer Leitung“ behandeln; schließlich wird ein zusammenfassender Vortrag den Erfolg der Frau auf die höhere Mädchenschule“ belehren. Die Vorträge sind öffentlich und jedermann zugänglich.

Literatur.

„Handbuch des guten Tones und der feinen Züge“ von Constanze v. Frankenstein. 17. Auflage. 20: Schles. Preis geb. 250 M. Max Hesses Verlag, Leipzig.

Ein rechtvolles Büchlein, vornehm und schön ausgefasst, ein Schätzlein für jedermann! Selbst der geistlosest, sein Gehilfe wird beim Durchlesen des durch die eigenartige Anordnung des Inhalts unterhaltsamen Werkes auf Regeln stoßen, die er bisher ganz oder teilweise nicht gekannt hat, deren Befolgun für jeden, der etwas an gutes Benehmen hält, unumgänglich notwendig ist. Die gewaltige Entwicklung, welche sich in den letzten zwanzig Jahren auf allen Gebieten zeigte, hat auch die Formen des guten Tones und der feinen Sitte nicht unberührt gelassen; die Verfasserin liest es sich deshalb angelegen sein, ihr Buch genau mit den Fortschritten der heutigen guten Gesellschaft in Einklang zu setzen, alles irgendwie Veraltete oder Uebelste wegzulassen oder umgestalten und vieles, das erst in letzter Zeit Bedeutung gewann, in ihre Befreiung einzuziehen.

Kochbuch für drei und mehr Personen. Von Fr. Lamprecht. 200 Seiten Octavo mit Abbildungen. 70 bis 93. Tausend. In Leder gebunden M. 280. München. Verlag von Karl Dienstbier, Bandwegstraße 69/4.

Für den Wert des Kochbuches für drei Personen kann die in verhältnismäßig kurzer Zeit erreichte hohe Auflagenzahl und die zahlreichen Auszeichnungen auf Ausstellungen. Es erringt sich eine stets sich mehrende Verbreitung. Seine Hauptvorzüche: die Bewährung seiner über tausend Rezepte und die praktische, leicht zur Erweiterung geeignete Grundlage von Mengen für 3 Personen in allen Menge erklärten diesen Erfolg. Ein Anhang mit verschiedensten Abteilungen (Küchenkalender, nach Jahreszeiten geordnete Speisezettel, Krankenspeisen, Tafeldecken, Serviettenfalten) trägt besondere Ansprüche.

Zeitschriftenschau.

Am weihnachtlichen Umschlag bietet sich das neuzeitliche „Deutsche Moden-Zeitung“ (Inhaber Otto Beyer, Leipzig) allen Frauen dar. Sein Inhalt ist in jeder Beziehung reich. Dem Modenteil mit seinen zahlreichen Abbildungen und Schnitten reihen sich die vielseitig bedachten Handarbeitssachen an, und der Leuteleit bietet mit seinem Roman, seinen Skizzen, Aufsätzen und lehrreichen Abhandlungen eine Fülle von Zusätzen.

Werde, was du bist.

Europäischer Roman von Albert Basdom.

(28. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie streckte ihm ihre schmale Hand entgegen, und in überstürzender Bewegung ergriff er sie fest und drückte einen langen, inbrünstigen Kuss darauf. In diesem Moment erschien die Russin und blickte ironisch auf die sonderbare Situation, die an eine Schäferzene von Bataille erinnerte.

"Ich störe wohl?" hauchte sie, indem sie die Mundwinkel herunterzog.

"Nein, Tatjana," entgegnete Angiolina, indem sie rausch ihre Hand aus der des Freundes wend.

"Ich glaubte schon, das hab fast aus wie eine Verlobung."

"Fast, aber nicht ganz," gab die Künstlerstochter ruhig zur Antwort.

"Warum denn nicht? Verlobt ist noch lange nicht verheiratet. Man verlobt sich heutzutage wohl schnell einander."

"Sie haben wohl die meiner Schwester im Sinn?" rief Gimar rasch, indem er sie mit durchbohrendem Blicke musterte.

"Ja!" sagte sie gelassen, und ihr Auge funkelte ihn grinslich an wie das einer Käse.

Da wußte er, daß sie dabei die Hand im Spiele gehabt hatte.

VIII.

Der Maler Duprs pflegte alle Frühlingsfeste in seinem eleganten Hotel in Passy ein Frühlingsfest zu veranstalten, in dem alles geladen war, was in der Nachstadt auf einen Namen, ob in der Politik oder Literatur, in der Geschäftswelt oder Kunst, begründeten Anspruch erheben konnte. Duprs war sozusagen das einzige Götter der Gesellschaft; er erhielt bei weitem die meisten und bestbegabten Aufträge unter seinen dadurch sehr von Reib erfüllten Kollegen und hütete sich daher außerordentlich, die Füße der "Corolle" vor den Kopf zu stoßen. Im Gegenteil, sie waren immer gern gesehen, und es verfehlte nie keinen impozierenden Eindruck auf die Unwohnenden, wenn gegen die späte Nachmittagstunde vor dem breiten Marmorportal

des Dupréischen Hauses eine Karosse nach der andern, ein schönes Auto nach dem andern vorfuhr, und allen Compagnies, die rasch und mit bewegter Beweglichkeit von dem betretenen Hause austreten würden, anmutige Damen in rauschen Schlehenkleidern und Herren in voller Uniform, oft mit blitzenden Ordenssternen oder wenigstens dem traditionellen roten Bandchen geschmückt, mit vornehmer Grandezza einstiegen und hastig im Innern des teppichbedeckten Couloirs verschwanden.

Die Honneurs wurden bei solchen Gelegenheiten von der Dame des Hauses, einer hochgewachsene dunkelhäutige Schönheit, einer Kreolin aus Martinique, die Duprs auf einer Studienreise nach den Antillen kennen und lieben gelernt hatte, sowie seiner blondhaarigen Schwester Isabelle gemacht, und es gab wohl unter den Gästen niemand, der fast geblieben wäre, wenn sich diese beiden ihm näherten, wie zwei Königinnen nebeneinander hervorhoben und eine die andere ergänzend.

Duprs liebte, seiner phantastischen Natur folgend, seine fröhligende politischen Idee unterordneter, und auch dieblau hatte er seiner genialen und schönheitsdurchzogenen Klüftlerseele eine solche Abgängen. Die Zusammenkunft hatte den Titel "Blumen und Blätter" von ihm erhalten, und demgemäß waren die von ihm zur Verfügung gestellten Gemälde auch zu prachtvollen Iris- und Paradiesgärten umgewandelt, während der ziemlich umfangreiche Garten, der bereits reichen Frühlingsslor angelegt hatte, mit Glühbirnen und bunter Papierlampen in einen japanischen Garten umgedeutet worden war. Am wunderbarsten war der große Speisesaal ausgestattet worden, wozu der Maler seine eigene Kunst verwandt hatte und durch geschickt aus Edeln und Winfeln lugende Blüten und Zweige einen zauberhaften Eindruck hervorrief.

Es mochten wohl an zweihundert Personen geladen sein, darunter natürlich auch Griffi und seine bildschöne Tochter. Duprs konnte das umso eher, als nur wenige in der Pariser Gesellschaft eine Ahnung von Griffis Höchstkenntnissen hatten, und kam einmal im Weissen eines Künstlers die Rede auf seine Tätigkeit, so hörte sich auch dieser allanach den Mantel von Meisters Griffis Treiben hinwegzuhören, denn Griffi besaß gerade unter den amerikanischen Künstlern, aus leicht begreiflichen Gründen, sehr einflussreiche Freunde, und es wäre direkt eine nicht wieder

gut zu machen Dummheit gewesen, es mit ihm zu verbünden. Lebriegen wußte jeder Jünger der Kunst, was er an Griffi besaß, und daß er gegen hungrige und verarmte Kollegen ein warmes Herz und eine offene Hand hatte.

Nebenbei war auch die übrige Gesellschaft zum Teil gemischt, wie das in Paris schon unter dem zweiten Kaiserreich Usus wurde, und Duprs war der letzte, jemand nach Herkunft oder Geburtsort zu fragen. Der Gesellschaft und der eigene Wert waren für ihn ausschlaggebend, soweit es sich nicht um die schweren Börsen handelte, die ihm in anderer Hinsicht willkommen waren.

Gegen neun Uhr bot sich schon ein gar buntes glänzendes Bild dem Besucher dar. Dem Charakter des festes entsprechend, waren die meisten Vertreterinnen des schönen Geschlechts als Blumen erschienen, während die Herren farbige Mütze angelegt hatten und sich Kampfhelm bemühten, die von Blume zu Blume gaukelnden Hälften vorzustellen, was in vielen mehr oder minder geistreichen Szenen und zu allzeitinem Gelächter Veranlassung bot. Besonders die "Grande de la Crème", wie sich die Bewohner des Houbourg Saint Germain gern nennen hören, hatten wieder Großartiges an Glanz und Pracht der Toiletten gefestigt; was doch diese Schmiede bei ihrem Lieblingsmaler so ziemlich das einzige Mal, wo die Nachkommen der einköpfigen Republik es über sich gewannen, zur Nature herabsteigen, das heißt, sich mit den verächtlichen Andeutungen zweier Kaiserreiche und dreier Republiken gemein zu machen. Aber das Vergnügen lockte doch zu sehr, und bei Duprs fand man das im reichsten Maße, das wußte tout Paris. Und so waren auch sie verbeigelegt, die Marquisen, die noch immer an ihrem angestammten Stange festhielten, trotzdem die glorreiche dritte Republik mit allen Titeln und Adelsvorrechten aufgeräumt hatte.

Duprs selbst, ein stattlicher Mann in den Überzügen, dessen hellblondes Haar aus germanischen Einschlag hingedeutet schien, hatte die wunderschöne Maske eines sogenannten Moro-Egyptis gewählt, eines südamerikanischen Halters von glanzvoller, azurblauer Färbung; er stand am Eingang des ersten Saales und bewilligte freundlich und mit zufriedenem Lächeln all die Damen in den oft recht originellen Blumentoiletten, sowie die mehr oder minder eleganten Kavalere, die in ihren mit kontrastierenden Aufschlägen versehenen gelben, blauen, roten,

Handel und Industrie.

Berlin, 19. Dez. Die gestrige Rede des russischen Ministerpräsidenten, in der er darauf hinwies, daß er es nicht für förderlich halte, die Flüchtlingsgruppen gegeneinander auszu spielen, sowie günstigere Neuerungen des italienischen Ministers des Neuen wurden von der Börse mit Beschiedung aufgenommen, größeren Eindruck machten sie aber nicht. Vielmehr verhielt sich die Spekulation bei Beginn des heutigen Verkaufs sehr zurückhaltend, da sie die Maßnahmen der Bank von England abwartete. Die Kurse waren anfangs allgemein ziemlich gesunken, nur am Montag- und dem Markt für Elektrizität- und Schiffahrtswerte überwogen leichte Abwärtbewegungen, die auf Abgaben der Provinz zurückgeführt wurden. Als aber im späteren Verlaufe bei den riesigen ersten Bankinstituten die Nachricht eintrat, daß die Bank von England den Diskont nicht erhöhen würde, als ferner aus Wien verlautete, daß Österreich-Ungarn die Absicht habe, zu demobilisierten, trifft allgemein feste Stimmung Platz. Österreichische Werte konnten im Anschluß an Wien ihren Kursstand stärker erhöhen. Am ganzen genommen war das Geschäft wieder nicht sehr lebhaft. Goldthes Geld 5½ à 5, Ultimogeld 5%. Bei dem Bekanntwerden, daß die Londoner Bankrate nicht erhöht worden sei, setzte sich die Aufwärtsbewegung weiter fort.

Privat-Diskont 6%.

Frankfurter Abendbörsie.

Frankfurt, 19. Dez. Umsätze bis 6.30 Uhr abends.

Kreditaktien 188½ Diskonto-Kommandit 182. Dresdener Bank 149½ Nationalbank 118½ b. G. Oesterl. 110½ b. G.

Auf die Berliner Depesche der Frankfurter Zeitung über den günstigen Stand der Londoner Konferenz und die gute Haltung der Pariser Börse verkehrte die Abendbörsie in besserer Haltung, sobald durchweg höhere Rottierungen in kontraktieren sind. Das Geschäft war recht lebhaft. Monatserlöse avancierten jetzt 1½ Proz. Holzverföhlung Prok. Klever 8 Proz. Daimler 4½ Proz. höher, dagegen waren Karlsruher Maschinen 2 Proz. niedriger.

Das Kohlensyndikat und der Wagenmangel im November.

Aus dem in der letzten Sedenbesitzerversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats in Elsen erstatteten Bericht ist folgendes zu entnehmen: Von der Bevölkerung, die sich auf 6344774 (62224454) Tonnen beziffert, sind 98,84 Prozent (97,22) angelegt worden. Der Verband einschließlich Landesdeputat, Deputat und Bieferungen der Hüttenzweigen an die eigenen Hüttenwerke betrug an Kohlen bei 24½ (24%) Arbeitstage 4548287 (4977627) Tonnen oder arbeitsfähig 188530 (206827) Tonnen.

Das Abnahverhältnis des Berichtsmonats stellt sich nach Ausweis der vorstehenden Zahlen ungünstiger als im Vormonat. Es ist dies einerseits durch die geringe Zahl der Arbeitstage, andererseits durch die Ausfälle veranlaßt, die der Verband infolge des heftigen Wagenmangels erlitten hat. Die Wagengestellung blieb gegen die Anforderungen insgesamt um 281777 Wagen gleich 20% zurück. Auf den Arbeitsstunden-Durchschnitt berechnet sind 28221 Wagen gefestigt gegen 27589 im Oktober und 30051 im September dieses Jahres. Mit Beginn des laufenden Monats ist eine Verbesserung der Wagengestellung zu verzeichnen, sie bleibt aber hinter den Anforderungen noch immer erheblich zurück, so daß der Verband weitere bedeutende Ausfälle erleidet.

In der Beirotsitzung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats wurde beschlossen, die Berufung des Elsener Verwaltungsvorstands König Wilhelm gegen die Entscheidung der Kollegiumskommission zu verwerfen. — Die Bechenbesitzerversammlung setzte die Beteiligungssanteile für Januar 1913 in Kohl auf 85% (wie bisher) und in Steinkohle auf 80% (wie bisher) fest. Eine Verringerung der Beteiligungssanteile in Kohlen hatte der Vorsitz des Kohlensyndikats für Januar 1913 nicht beantragt, weil zur Zeit die Marktlage die vollständige Abnahme der Bevölkerung in Kohlen zuläßt. Es bleibt daher bei dem bisherigen Stande, sobald auch im nächsten Monat die Beteiligung in Kohlen in voller Höhe ohne Einschränkung abgenommen wird.

Die Betriebseinnahmen der preußisch-hessischen Staats-eisenbahnen haben im Monat November gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahrs im Personenverkehr 1,5 Millionen

Marc gleich 240 Prozent, im Güterverkehr 3,7 Millionen Marc gleich 2,62 Prozent, insgesamt mit Einschluß der Mehrerlöse aus sonstigen Quellen 6,9 Millionen Mf. gleich 2,61 Proz. mehr betragen.

Wörtern und Banken.

† Süddeutsche Immobiliengeellschaft in Mainz. Die Verwaltung teilt mit, daß die Geschäfte im laufenden Jahre infolge des Krisen auf dem Terrain- und Hypothekenmarkt kein befriedigendes Ergebnis gehabt haben und deshalb die Aussicht auf einer Dividende nicht zu erwarten ist. Der verbleibende Gewinn werde zu Abschreibungen auf Fesselten und Beteiligungen sowie für verschiedene Rückstellungen Verwendung finden.

Weinzeitung.

Flaschenweinversteigerung.

T. Mainz, 18. Dez. Herr Wilh. Heßrich in Wiesbaden brachte hier heute bei gutem Besuch 22 Nummern rheinhessischer und rheingauer Fahne und etwa 2000 Flaschenweine zur Versteigerung. Mit Ausnahme von zwei Nummern konnten sämtliche Weine abgesetzt werden. Der Gesamterlös für 19 Halbstück und 1 Viertelstück sowie 2000 Flaschen betrug 15.267 Marc.

Versicherungswesen.

Rücktritt des Generaldirektors der "Viktoria-Versicherung". Der Generaldirektor Berkenberg der Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft "Viktoria", Berlin, bat den Aufsichtsrat aus Gesundheitsrücksichten um vorzeitige Entlassung aus seinem Vertrage als Generaldirektor der Gesellschaft gebeten. Dem Gesuch des jetzt 61 Jahre alten Generaldirektors hat der Aufsichtsrat Folge gegeben. Als Nachfolger des am 31. Dezember dieses Jahres nach 40jähriger Tätigkeit ausscheidenden ist der bisherige stellvertretende Generaldirektor Thon ernannt worden.

Marktberichte.

Wiesbaden, 19. Dez. Fruchtmarkt. 100 Kilo Hafer 16,20—18,40 M. 100 Kilo Rübenstroh 4,00—5,20 M. 100 Kilo Hen 7,00—8,20 M. Augesfahren waren 8 Wagen Frucht sowie 25 Wagen Stroh und Hen.

Berliner Börse, 19. Dezember 1912

Obr. Fdt. u. Staats-Pap.	Angl. 8.11.12	3	82.100	Preussische	31	87.000	Alsa. 8.11.12	4	81.700	Frank. 8.11.12	4	88.800	Industrie-Aktien	Obst. 8.11.12	112.200	Waff.-Braketei	8	115.10
Dr. Rebs-Schulz	99.100	do	8.20.21	do	8.20.20	do	8.1.2	do	87.000	Gebr. Gruber	31	115.500	Berliner Brauerei	do	112.200	Waff.-Braketei	8	115.10
do. 1.4. 15	98.100	do	—	do	—	do	101.100	do	—	do. P. L. 8.1.2	2	72.300	Gebr. Gruber	do	112.200	do	115.10	
Pr.Schätz.1912	—	do	—	do	—	do	—	do	—	do. P. L. 8.1.2	4	87.200	Gebr. Gruber	do	112.200	do	115.10	
Pr. Reichs-Akt.	99.400	Westl. Priv.-Akt.	88.200	do	8.2.2. 3	do	85.800	Schles. 8.1.2	4	85.700	Gebr. Gruber	do	112.200	Gebr. Gruber	do	112.200	do	115.10
do. 8.2.2. 3	87.100	do	8.2.2. 3	do	85.800	do	84.100	Westl. Priv.-Akt.	4	86.800	Gebr. Gruber	do	112.200	Gebr. Gruber	do	112.200	do	115.10
do. 8.2.2. 3	87.000	do	8.2.2. 3	do	85.800	do	84.100	Westl. Priv.-Akt.	4	86.800	Gebr. Gruber	do	112.200	Gebr. Gruber	do	112.200	do	115.10
do. 8.2.2. 3	87.000	do	8.2.2. 3	do	85.800	do	84.100	Westl. Priv.-Akt.	4	86.800	Gebr. Gruber	do	112.200	Gebr. Gruber	do	112.200	do	115.10
do. 8.2.2. 3	87.000	do	8.2.2. 3	do	85.800	do	84.100	Westl. Priv.-Akt.	4	86.800	Gebr. Gruber	do	112.200	Gebr. Gruber	do	112.200	do	115.10
do. 8.2.2. 3	87.000	do	8.2.2. 3	do	85.800	do	84.100	Westl. Priv.-Akt.	4	86.800	Gebr. Gruber	do	112.200	Gebr. Gruber	do	112.200	do	115.10
do. 8.2.2. 3	87.000	do	8.2.2. 3	do	85.800													

grünen, weißen oder orangefarbenen Röcken durchaus keinen siblen Eindruck hinterlassen.

Heute kam Elmer in einem leidlichen Schwanz-Röckchen gegenübers, noch etwas besangen, ob des ungewöhnlichen Aussehens. Obgleich von Hause aus ein Prachtentfaltung und ostentativ zur Schau getragenen Reichtum gewöhnlich, fiel ihm doch hier in Paris an allen Seiten und Enden die mit Grazie gepaarte Vornehmheit auf, die weniger auf das Was, als auf die Wie Wert legte, sodass selbst die einfachen Miederettes, wenn sie von den Arbeitern und Läufers trällernd die Boulevards herunter lärmten, mit Hilfe von lästerlich geschlungenen bissigen Lächtern und Schleifen den Eindruck des Schickes und Anmutigen hervorbrachten. Hier bei Dupré waren diese feierlichen Güter der Zivilisation mit zum Teil übermäßigem Reichtum verbunden, und das vertrieb nicht seine Wirkung auf seinen ästhetischen Sinn. Er befand sich eigentlich schon in einem gewissen Bonnerhaus, als er das Vestibül heraustritt, umdrängt von Schmetterlingen und den verschiedensten duftigen Blumen, und so zeigte er schon ein strahlendes Lächeln, als er an Dupré vorüberkam, der den jungen Mann sofort erkannte, und den er wegen seines offenen Wesens und seiner idealen Gestaltung zu seinem Lieblingen zählte.

"Ah, Monsieur," sagte er an ihm, indem er ihm die Hand entgegenstreckte, "das freut mich, dass Sie meiner Einladung folge geleistet haben. Ich hoffe, es wird Ihnen bei mir gefallen."

"Oh, es gefällt mir schon jetzt ausnehmend," entgegnete ihm Elmer entzückt, "ich gebe Ihnen, dass ich noch nie etwas Ähnliches erlebt habe."

"Sie übertrieben," rief der Hausherr geschmeichelt.

"Oh nein, glauben Sie mir das — hoffentlich ist Herr Griffi auch anwesend."

"Verbilligen Sie sich," meinte der große Maler mit freundlichem Spott, er kannte wohl die Neigung seines Sohnes zu Griffis Tochter, die Venus von Milo hat bereits geruht, aus ihren Wogen zu steigen und mein beschiedenes Heim anzufeuern. Ich überlasse es Ihrem Herrn, Sie unter diesen Kindern Flores herauszufinden."

Elmer war erfreut wie ein junges Mädchen.

"Ich saute es nicht deswegen —" murmelte er.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die geheimnisvolle Stimme.

Eine merkwürdige Geschichte ist dieser Tage in einer Fabrik in Trepion auf Auflösung gelangt. Wie die "Berl. Morgenpost" erzählt, liegt der "Auflösung" der folgenden "Zartheit" zu Grunde: In einem Raum, in dem nur Arbeiterinnen beschäftigt waren, hörte man plötzlich die von einer tiefen, männlichen Stimme gesprochenen Worte: "Oller Quatschkopf, oller Aßel!" und ähnliches mehr. Da ein Mann nicht in der Nähe war, konnte niemand sich erklären, woher die Worte kamen. Man stand vor einem Rätsel, und angeliche Gemüter glaubten schon an eine Offenkundung aus der Seiterwelt. Der Vorgang wiederholte sich an den nächsten Tagen, so dass die Arbeiterinnen die verschiedenen Vorgesetzten, u. a. auch den Betriebsdirektor benachrichtigten. Der Raum, ein Dachschloß, wurde gründlich durchsucht und sogar auf dem Dache hielten man Umschau nach dem geheimnisvollen Sprecher. Alles vergeblich.

Geduldig kam einer der Beamten auf den guten Einfall, der Geisterwulfs könnte mit einem unbekannten hauchrednerischen Genie zusammenhängen, man wahr also scharf auf. Und richtig. Gedankt, wenn die Männerstimme erwiderte, stellte eine der Arbeiterinnen den Raum an. Nun wusste man genug. Nur aber ganz sicher zu gehen mit der Entlarvung des "Künstlers", bedurfte es eines Besuchshalters zu der Mutter des jungen Rätselens, welche sich als Inhaber eines Kostengeschäfts vor und bot ihr eine Engagementsvermittlung für ihre Tochter an, von der er gehört habe, dass sie Bauchreden könne. Die Mutter bestätigte das freudin, und der geheimnisvolle Vorgang fand seine natürliche Auflösung.

Kurze Nachrichten.

Ein leeres Reptil. Der, wie bereits gemeldet wurde, von einer Gendarmerieabteilung in einer Grotte umzingelte forstliche Bandenführer Paoli ist aus dieser Ummaingung auf unerklärliche Weise entwichen. Die Polizei hatte die größten Vorhastmaßregeln getroffen und man hatte sogar verlucht, die Grotte in die Luft zu sprengen. Schließlich wurde beschlossen, die Banditen aufzuräumen. Als nun die Polizei mit vorgehaltinem Revolver in die Grotte ein-

dringen wollte, fand sie, dass diese verlassen war. Wie die nähere Untersuchung ergab, hatten die Räuber die Grotte schon vor 48 Stunden durch einen zweiten Ausgang verlassen. Bissher ist man den Räubern noch nicht auf die Spur gekommen.

Autorungskl. Bei einem Automobilunfall in der Nähe von Antwerpen wurde der Baron Breylen getötet; zwei Damen, darunter die Hofdame der Prinzessin Clemetine, und Lieutenant Baron Gossuin wurden schwer verletzt.

Eine Demonstration der Kinobesitzer. Eine eigenartige Demonstration veranstalteten in Wien die Besitzer der Kinematographen. Die Regierung hat den Besuch der Kinematographen für Kinder bis zu 14 Jahren verboten. Die Besitzer dieser Theater rückten sich dadurch, dass sie ihre Geschäfte überbaut geschlossen hielten. Dadurch sind etwa 1000 Personen beschäftigungslos. Der tägliche Umsatz der Kinematographen in Wien wird auf 70 bis 100 000 Kronen geschätzt.

Der Kopf zerplatzt. Der bekannte Pariser Sportmann Graf Xavier de la Vanoise ist das Opfer eines eigentlichen Unfalls geworden. Als er unweit des Bahnhofs von Monfort-Pont-de-Senne bei einem Schmied dem Schlag seines Pferdes ausah, schlug die schwere Schmiedetüre infolge eines Windstoßes zu. Der Graf, der gerade in das Innere der Schmiede schaute, konnte seinen Kopf nicht mehr schnell genug zurückziehen. Dieser wurde zwischen Tür und Stoßen förmlich zermalmt.

Caféhauspolitik. In einem Cafèhaus in Lemberg kam es zwischen dem Leutnant des dortigen 9. Landwehrbataillons Seidel und dem Schauspieler Wohul zu einem Streit, weil der Schauspieler beleidigende Anmerkungen gegen die Armee tat. In dem Wortwechsel war der Leutnant höchst seinem Degen und verletzte den Schauspieler daran, dass er in das Hospital gebracht werden müsse.

Rosette läuftig? Mehrere Blätter verzeichnen das Gericht, dass der von dem Appellationsgericht in Rouen zu drei Jahren Gefängnis verurteilte Grundbesitzler Nochtie, dessen Verunsicherungsherrschaft heute vor dem Kaisershof verhandelt werden sollte, sich ins Ausland geflüchtet habe. Die von ihm hinterlegte Kavution von 200 000 Franken wäre dann verfallen.

Ball- u. Gesellschafts-Kleidung.

Smoking-Anzüge Mk. 39.—, 46.—, 52.—, 59.—, 69.—

Fraak-Anzüge Mk. 48.—, 55.—, 60.—, 65.—, 69.—

Gehrock-Anzüge Mk. 34.—, 45.—, 56.—, 69.—, 75.—

Frack- u. Gehrock-Westen, weiß u. farbig von Mk. 2.50—15.—

Hosen, schwarz und gestreift von Mk. 2.80—20.—

183

Elegante Massanfertigung.

Bruno Wandt

Wiesbaden

56 Kirchgasse 56

Telephon 2083.

Kuchenmehl II pfd. 17 Pfg. Kuchenmehl I pfd. 19 Pfg.

la neue Haselnusskerne
la neue italien. Mandeln
la neue große Haselnüsse
la neue Korinthen, entstellt

pfd. 79 Pfg.

" 117 "

" 40 "

" 35 "

la neue Rosinen, entstellt

pfd. 45 Pfg.

" 65 "

" 70 "

" 57 "

la neue Sultaninen, entstellt

" 19 "

" 20 "

" 24 "

la Margarine zum Backen

" 22 "

la Nussbutter zum Backen

" 16 "

la Gerstenkaffee

" 19 "

la Malzkaffee

" 22 "

la Haferflocken

" 20 "

la Kaisergries

Reines Schweineschmalz

Schöne große Zitronen

Renaiss. Baumkerzen

la Vanilleblockschokolade

pfd. 73 Pfg.

Stück 5 "

30 Stück 27 "

pfd. 69 "

Große Valencia-Orangen Stück 3 Pfg.

Zitronat, Orangeat, Ammonium, Backpulver billiger.

Gebr. Kaffee, feinschmeidend . . . pfd. 140, 150 und 160 Pfg.

Neue Linsen, mittel	pfd. 17 Pfg.	Neue weiße Bohnen	garantiert	pfd. 18 Pfg.	Gelber Hartgries, fein	pfd. 22 Pfg.
Neue Linsen, großm.	" 21 "	Neue Wachtelbohnen	garantiert	" 22 "	Gelber Hartgries, grob	" 24 "
Neue Linsen, groÙe	" 25 "	la Gerstenkaffee		" 16 "	Suppengerste, grob	" 16 "
Neue grüne Erbsen	" 19 "	la Malzkaffee		" 19 "	Suppengerste, mittel	" 18 "
Neue geschälte halbe Erbsen	" 20 "	la Haferflocken		" 22 "	Suppengerste, fein	" 20 "
Neue geschälte ganze Erbsen	" 24 "	la Kaisergries		" 20 "	Alles bei 5 Pfund Abnahme Pfund 1 Pfennig billiger.	
la holl. Vollheringe	Stück 6 Pfg., 10 Stück 57 Pfg.				Schöne große Handkäse	Stück 5 Pfg., 10 Stück 48 Pfg.
la große Rollmöpse	" 7 "	" 10 "	" 65 "		Feinste Frankfurter Würstchen	Paar 27 Pfg.
la Kiefer Büdinge	" 7 "	" 3 "	" 20 "		Delikatesse-Sauerkrant	pfd. 7 Pfg., 3 Pfd. 20 "

Zu haben in den

Kölner Konsum-Geschäften

Schwalbacher Straße 41
Blücherstraße 6
Gneisenaustraße 33
Neugasse 19
Scharnhorststraße 32

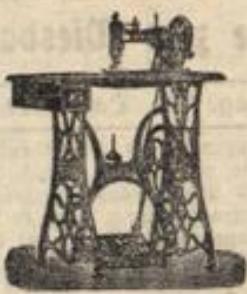
Adlerstraße 46
Dohheimer Straße 32
Hellmundstraße 31
Nerostraße 27
Seerobenstraße 11
Westendstraße 1

Albrechtstraße 11
Dohheimer Straße 61
Karlsruhe 35
Römerberg 24
Stiftstraße 25
Wörthstraße 24

Albrechtstraße 36
Dohheimer Straße 102
Ludwigstraße 10
Rüdesheimer Straße 24
Waldstraße 50

Immer noch unerreicht in Konstruktion, Ausstattung u. vielseitiger Verwendbarkeit steht die deutsche

PFAFF-



Nähmaschine

mit ihren Sonder - Apparaten.

37748

Vertreter: Carl Kreidel, Webergasse 36.

Sie sind im Irrtum, liebe Frau!



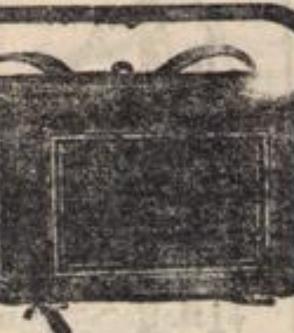
Ich kenn' die Sache ganz genau:
Palmona sieersetzt fürvahr
Die beste Butter ganz und gar,
Dafür ist sie in Stadt und Land
Bei Arm und Reich bereits bekannt.
Und selbst der allerschwächste Magen
Er kann Palmona wohl vertragen.
Drum ich als Arzt, ich sage, frei:
Palmona oder Butter? Einerlei!

H.Schlinck & Cö. A.G.
Hamburg
Alleinige Produzenten von
Palmona - Margarine

Generalvertreter Carl Dittmann,
37307 Adelheidstr. 10, Fernruf 494. 200

Während der Weihnachts-Feiertage:
Hochfeines
Doppelbier, hell —————
sowie
Bock-Bier, dunkel, Münchener Brauart
Brauerei Felsenkeller
Hans Küffner.

10% Rabatt
bis Ende dieses Jahres
auf sämtliche
Mal- u. Zeichen-
Utensilien
Künstlerfarben
Malkästen
leer und gefüllt
Pinsel
Staffeleien
Farben, Lacke,
Firnisse.
Farbenhaus
Weiss,
Marktstrasse 25.
Telephon 4550.



Schulranzen - Schultaschen
für Knaben für Mädchen
Beste Sattlerarbeit
zu 2.50, 3.-, 3.50, 4.50, 5.-, 6.- M. u.s.w.

aus fröhligem Niemenleber, die ganze Schulzeit anhaltend, von 6 Mark an, ferner die modernen Kindleder-Schulmappen in diversen Größen, empf. als besonders vorteilhaft

37758

Führer's Lederwaren- u. Kofferhaus
Gr. Burgstr. 10. Johann Ferd. Führer, Hosptierant.

Gr. Burgstr. 10.

37844

37855

37856

37857

37858

37859

37860

37861

37862

37863

37864

37865

37866

37867

37868

37869

37870

37871

37872

37873

37874

37875

37876

37877

37878

37879

37880

37881

37882

37883

37884

37885

37886

37887

37888

37889

37890

37891

37892

37893

37894

37895

37896

37897

37898

37899

37900

37901

37902

37903

37904

37905

37906

37907

37908

37909

37910

37911

37912

37913

37914

37915

37916

37917

37918

37919

37920

37921

37922

37923

37924

37925

37926

37927

37928

37929

37930

37931

37932

37933

37934

37935

37936

37937

37938

37939

37940

37941

37942

37943

37944

37945

37946

37947

37948

37949

37950

37951

37952

37953

37954

37955

37956

37957

37958

37959

37960

37961

37962

37963

37964

37965

37966

37967

37968

37969

37970

37971

37972

37973

37974

37975

37976

37977

37978

37979

37980

37981

37982

37983

37984

37985

37986

37987

37988

37989

37990

37991

37992

37993

37994

37995

37996

37997

37998

37999

37900

37901

37902

37903

37904

37905

37906

37907

37908

37909

37910

37911

37912

37913

37914

37915

Seidenhaus Marchand

Langgasse 42.

Wegen bevorstehendem Umbau

Ball-Echarpes,
Theater-Hauben,
Theater-Taschen,

Schürzen,
Plaids,
Annanas-Tücher,

Boas,
Jupons,
Jabots

zu ganz enorm billigen Preisen.

Günstige Gelegenheit zu Weihnachts-Geschenken.

37734

Kleine Anzeigen

Ankäufe, Verkäufe,
Vermietungen,
Mietgesuche, Verloren,
Gefunden, Geldmarkt,
Stellengesuche und
Stellenangebote

veröffentlicht man bekanntlich

mit
grösstem
Erfolg

Wiesbadener
General-Anzeiger.

Zu vermieten

Wohnungen.

3 Zimmer.

Heimerstr. 19, 3 R. u. K. m. Zub.
ca. 6.500,- v. m. Röb. vt. 10000

Heimerstr. 98, Röb. schöne

3 Rm., Küche, Keller, sol. zu verm.

Röb. 1. Stad. I. 10150

2 Zimmer.

Heimerstr. 98, Röb. u. D.
Röb. 2 Rm., Küche, R. sol.
u. D. Röb. 1. St. I. 10157

Heimerstr. 101, Röb. 1.

2 Rm. u. Küche im Abholz

Röb. 10420

1 Zimmer.

Heimerstr. 5, 1 R. u. K. 10000

Möbl. Zimmer.

Heimerstr. 20, möbl. bewohbar

Röb. sol. zu verm. 10724

Werkstätten etc.

Meier, stroh. Lagerfeuer

bills zu verm. Röb.

d. 24. 10690

Stellen finden.

Männliche.

Flüchtige 37918

Maschinenschlosser

für dauernde Arbeit gesucht

Leip.-Werke Kreuznach, Ahd.

Stellung

Dienst in bereichl. gräf.

herrl. Gütern f. Dienstle-

ist. andere junge Leute, 14

— Jahre alt, sol. erh. nach-

berat. in der Dienstfah-

reie Germania, Godesberg o.

Welt frei. Eintritt lädl.

Stellen suchen.

Weibliche.

Eine flüchtige Täufungsflöhe
Verkäuferin

sucht e. Kaffee- ob. Delikatesse-
Filiale zu übernehmen vor 15.
od. 1. Januar. Off. int. Nr. 148
a. d. En. d. Wiesb. G. A. 37901

Zu verkaufen

Diverse.

8888 2 große 8888

Delft-Vasen

zu verl. Zeit.-St. Ring 14, 2.

Photogr. Apparat,

gut erk. mit Schalen, Lampen etc.
billig zu verl. Off. int. Nr. 146
an die En. d. Bl. 37890

Schöne Herpel u. eine innen
plattdorfste Rose z. verl. Rich-
straße 28. (Waldbüro) 37912

Standardvogel (Stammpräm.
1. Preis) von 10 M. an. Kan-
Zett. C. Bachofen, Hochstraße 7.
37920

Norarienbähne u. W. Seifert,
fr. Glashütte d. v. v. Schneider,
Hedricher Str. 8. 37952

Norarienvögel, Stamm mit

1. Preis von 10 M. an. Kan-

Zett. C. Bachofen, Hochstraße 7.
37920

Junge Norarienbähne 8 M.
a. v. Hedricher 4, 3. 1. 37953

1 wach. schwarze, echte Spis.
u. Rose zu verkaufen.

Lußwicht. 6. 1. 37905

Hühnerhaus m. Ausland zu
verl. Röderstr. 10, 1. Et. 37943

Ruh. Piano 1. 1. neu. sol.
a. v. Friedrichstr. 10, 2. 37944

1. Geige für 12 M.
zu verkaufen. Röhre. Blücher-
straße Nr. 12. Mittwoch 1. 1. 37919

Ruh. Schreiblich. Trumeau-
spiegel. Sekretär. 1—2 fl. Mel-
derdruck billig zu verkaufen.

37913 Blechdr. 15. Röb. v.

1. Geige für 12 M.
zu verkaufen. Röhre. Blücher-
straße Nr. 12. Mittwoch 1. 1. 37919

Ruh. Schreiblich. Trumeau-
spiegel. Sekretär. 1—2 fl. Mel-
derdruck billig zu verkaufen.

37913 Blechdr. 15. Röb. v.

Für Brautleute!

Preisv. Schloszim. Rücken-
drücke. Trumeauvienel. Sofa.
Tisch. Stühle. Kleiderständer.

Wachtkommode m. Karmos u.

Spiegel. Schreiblich. Bettel.

Konsole. alles prima Möbel.

Spitzenbillia. Adlerstr. 53. Röb. v.

37938 Sofa 12. mod. Rückenstuhl. 20.

rot. Divan 25. H. u. sr. Ald.

Sofa 10 u. 18. Ich. Bettello mit sr. Ald. 35. H. 2. Rücken-

betten mit Güns. 25. H. Hell-

mundstraße 44. 1. Stad. 37944

3. Bettel. 1. neues Schlos-

zim. m. 2 Betteln bill. zu verl.

Adolfstr. 7. Röb. 1. 37913

3. Bettel. 2. lac. Tränke.

Tisch. Divan. Sofa. Rücken-

stuhl. sol. bill. a. v. Franken-

straße 25. pl. 37921

Sekretär. aus erhalten. billig

zu verl. Frankenstr. 15. 37911

Neuer Webros. Höhe.

Chiffon. für 18 M. weiße Lad.

Bretterwo. Röbinst. 56. 1. 37905

Gut erk. Neuer Webros.

Chiffon. für 18 M. weiße Lad.

Bretterwo. Röbinst. 56. 1. 37905

Gut erk. Webros.

Chiffon. für 18 M. weiße Lad.

Bretterwo. Röbinst. 56. 1. 37905

Gut erk. Webros.

Chiffon. für 18 M. weiße Lad.

Bretterwo. Röbinst. 56. 1. 37905

Gut erk. Webros.

Chiffon. für 18 M. weiße Lad.

Bretterwo. Röbinst. 56. 1. 37905

Gut erk. Webros.

Chiffon. für 18 M. weiße Lad.

Bretterwo. Röbinst. 56. 1. 37905

Gut erk. Webros.

Chiffon. für 18 M. weiße Lad.

Bretterwo. Röbinst. 56. 1. 37905

Gut erk. Webros.

Chiffon. für 18 M. weiße Lad.

Bretterwo. Röbinst. 56. 1. 37905

Gut erk. Webros.

Chiffon. für 18 M. weiße Lad.

Bretterwo. Röbinst. 56. 1. 37905

Gut erk. Webros.

Chiffon. für 18 M. weiße Lad.

Bretterwo. Röbinst. 56. 1. 37905

Gut erk. Webros.

Chiffon. für 18 M. weiße Lad.

Bretterwo. Röbinst. 56. 1. 37905

Gut erk. Webros.

Chiffon. für 18 M. weiße Lad.

Bretterwo. Röbinst. 56. 1. 37905

Gut erk. Webros.

Chiffon. für 18 M. weiße Lad.

Bretterwo. Röbinst. 56. 1. 37905

Gut erk. Webros.

Chiffon. für 18 M. weiße Lad.

Bretterwo. Röbinst. 56. 1. 37905

Gut erk. Webros.

Chiffon. für 18 M. weiße Lad.

Bretterwo. Röbinst. 56. 1. 37905

Gut erk. Webros.

Chiffon. für 18 M. weiße Lad.

Bretterwo. Röbinst. 56. 1. 37905

Gut erk. Webros.

Chiffon. für 18 M. weiße Lad.

Bretterwo. Röbinst. 56. 1. 37905

Gut erk. Webros.

Chiffon. für 18 M. weiße Lad.

Bretterwo. Röbinst. 56. 1. 37905

Gut erk. Webros.

Liebig's „Starktrieb“ feinstes Backpulver.

37886

Königliche Schauspiele.
Freitag, 20. Dec., abends 7 Uhr;
16. Vorstellung. Abonnement 2.

Die Haubendecke.

Schauspiel in 4 Akten von
Gert von Wilsbach.

Die Szene gespielt von
Herrn Ober-Kapellmeister Höhne.

Zug zu Bangenthal, Besitzer einer
Papiersfabrik Herr Beissler

Hermann, sein Halbbruder
Herr Albert

Juliane, liebster Tochter
Ivan Doppelbauer

Gran Schmalenbach, Fabrik-

arbeiter-Mitarbeiter Herr Schleicher

Leute, ihre Tochter
Herr Vogt

Die Schmalenbach, Schwester der

Gran Schmalenbach, Papier-

fabrik in der Stadt

Herr Ludwigs

Bauz, Gesellschafter

in der Fabrik Herr Hermann

Ort: Eine Papierfabrik in der

Nähe von Berlin. Zeit: Die

Zeit

Spieldauer:

Herr Ober-Kapellmeister Höhne.

Ende gegen 10 Uhr.

Gemüdag, Ab. 8: Farben.

Sonntag, 21. Dec., nachm. 2.30 Uhr;

Hörspiel u. Operette: Die

Puppen. Abends 7 Uhr, Ab. 8:

Der Evangelist.

Residenz-Theater.

Freitag, 20. Dec., abends 7 Uhr:

Wie man einen Mann gewinnt.

(Die Pottys mond.)

Abspiel in 3 Aufzügen von Rida

Hofmann Young.

Spieldauer: Herr Hartmann.

Gran Wright Marz, über Freitags-

Tag, ihr Sohn Kurt Keller-Rebel

Gran Weston Sophie Schenk

Doris Weston Walter Lanz

Helene Herder Else Hermann

Paul Adlers Theodora Vorst

Hedwig Denza Stella Adlers

Eloise Barbara Leyser

Hamidullah Hilda Schäfer

Naß dem 1. und 2. Akt finden

größere Pausen statt.

Ende nach 9 Uhr.

Gemüdag: 4. Abend des Sudermann-

Stücks: Das Bild im Stiel.

Sonntag, nachm. 4 Uhr: Schneiders-

(H. Pr.), abends 7.30 Uhr:

Die Dame von Bagdad.

Volkstheater.

Freitag, 20. Dec., abends 8.15 Uhr:

Der Graf von Monte-Cristo.

Eine Überraschungssomdie in 4 Akten

u. 1 Vorspiel nach dem berühmten

Roman von Alexandre Dumas von

Dolf Steinmann.

Personen des Vorstücks:

Maximilian Morell, ein Schiff-

reeder Adolf Billmann

Engelhardt, Rechnungsprüfer des

Schiffes Baron E. Heubelger

Gran Danck, Sekond des

Schiffes Baron Alfred Danck

Mercedes, seine Braut M. Schenck

Fernando Montague, ein Böse-

guter Christ

Garderobe, ein Schauspieler

Maximilian Morell, ein Schiff-

reeder Adolf Billmann

Engelhardt, Rechnungsprüfer des

Schiffes Baron E. Heubelger

Gran Danck, Sekond des

Schiffes Baron Alfred Danck

Mercedes, seine Braut M. Schenck

Fernando Montague, ein Böse-

guter Christ

Garderobe, ein Schauspieler

Maximilian Morell, ein Schiff-

reeder Adolf Billmann

Engelhardt, Rechnungsprüfer des

Schiffes Baron E. Heubelger

Gran Danck, Sekond des

Schiffes Baron Alfred Danck

Mercedes, seine Braut M. Schenck

Fernando Montague, ein Böse-

guter Christ

Garderobe, ein Schauspieler

Maximilian Morell, ein Schiff-

reeder Adolf Billmann

Engelhardt, Rechnungsprüfer des

Schiffes Baron E. Heubelger

Gran Danck, Sekond des

Schiffes Baron Alfred Danck

Mercedes, seine Braut M. Schenck

Fernando Montague, ein Böse-

guter Christ

Garderobe, ein Schauspieler

Maximilian Morell, ein Schiff-

reeder Adolf Billmann

Engelhardt, Rechnungsprüfer des

Schiffes Baron E. Heubelger

Gran Danck, Sekond des

Schiffes Baron Alfred Danck

Mercedes, seine Braut M. Schenck

Fernando Montague, ein Böse-

guter Christ

Garderobe, ein Schauspieler

Maximilian Morell, ein Schiff-

reeder Adolf Billmann

Engelhardt, Rechnungsprüfer des

Schiffes Baron E. Heubelger

Gran Danck, Sekond des

Schiffes Baron Alfred Danck

Mercedes, seine Braut M. Schenck

Fernando Montague, ein Böse-

guter Christ

Garderobe, ein Schauspieler

Maximilian Morell, ein Schiff-

reeder Adolf Billmann

Engelhardt, Rechnungsprüfer des

Schiffes Baron E. Heubelger

Gran Danck, Sekond des

Schiffes Baron Alfred Danck

Mercedes, seine Braut M. Schenck

Fernando Montague, ein Böse-

guter Christ

Garderobe, ein Schauspieler

Maximilian Morell, ein Schiff-

reeder Adolf Billmann

Engelhardt, Rechnungsprüfer des

Schiffes Baron E. Heubelger

Gran Danck, Sekond des

Schiffes Baron Alfred Danck

Mercedes, seine Braut M. Schenck

Fernando Montague, ein Böse-

guter Christ

Garderobe, ein Schauspieler

Maximilian Morell, ein Schiff-

reeder Adolf Billmann

Engelhardt, Rechnungsprüfer des

Schiffes Baron E. Heubelger

Gran Danck, Sekond des

Schiffes Baron Alfred Danck

Mercedes, seine Braut M. Schenck

Fernando Montague, ein Böse-

guter Christ

Garderobe, ein Schauspieler

Maximilian Morell, ein Schiff-

reeder Adolf Billmann

Engelhardt, Rechnungsprüfer des

Schiffes Baron E. Heubelger

Gran Danck, Sekond des

Schiffes Baron Alfred Danck

Mercedes, seine Braut M. Schenck

Fernando Montague, ein Böse-

guter Christ

Garderobe, ein Schauspieler

Maximilian Morell, ein Schiff-

reeder Adolf Billmann

Engelhardt, Rechnungsprüfer des

Schiffes Baron E. Heubelger

Gran Danck, Sekond des

Schiffes Baron Alfred Danck

Mercedes, seine Braut M. Schenck

Fernando Montague, ein Böse-

guter Christ

Garderobe, ein Schauspieler

Maximilian Morell, ein Schiff-

reeder Adolf Billmann

Engelhardt, Rechnungsprüfer des

Schiffes Baron E. Heubelger

Gran Danck, Sekond des

Schiffes Baron Alfred Danck

Mercedes, seine Braut M. Schenck

Fernando Montague, ein Böse-

guter Christ

Garderobe, ein Schauspieler